

SCHULTJUS

Informationsblatt der Stadtschulen Solothurn Nr. 43 • Juni 2018



DA WOLLEN GLEICH
ALLE WIEDER

**YOUNG
SEIN.**

bYOUNG
by Regiobank

b-YOUNG ist das neue Jugendpaket der Regiobank.
Leider nur für alle von 15 bis 26 Jahren.

Check deine Vorteile! [B-YOUNG.REGIOBANK.CH](https://www.b-young.regiobank.ch)



Tom Hess steht für Qualität seit 2004

Nothilfekurs / Theorie / Verkehrskunde
Roller & Motorrad - Kurse / Auto / Automat

www.fahrschule-hess.ch info@fahrschule-hess.ch 079 676 30 12



Ich will es wissen.

Individuelle Betreuung, familiäres Umfeld, anerkannte Abschlüsse

- > 10. Schuljahr
- > Handelsschule VSH
- > Kaufmann/-frau EFZ
- > Weiterbildung
- > Höhere Fachschule Wirtschaft HFW

Feusi Bildungszentrum Solothurn | Telefon 032 544 54 54
solothurn@feusi.ch | www.feusi.ch

Bildungszentrum ; **feusi**



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Externe Schulevaluation hat uns in unserer Qualität der Arbeit bestätigt. Alle Ampeln stehen auf Grün. Wir freuen uns darüber und fahren weiter.

Wir fahren weiter im Wissen darum, dass trotz guter Voraussetzungen und Planung ein Unterwegs sein immer auch von Unvorhersehbarem, von Zufall und Schicksal geprägt ist. Es gilt dabei sinnbildlich mit Wetterumstürzen klarzukommen, Steigungen zu überwinden, Staus auszuhalten und Baustellen zu beheben oder zu umfahren. Wer die sicheren vier Wände verlässt, wer aufbricht, unterwegs ist, engagiert arbeitet und sich dabei auch exponiert, setzt sich dem Wind aus. Dies ist ganz besonders im Bildungsbereich der Fall, wo sich tendenziell jeder und jede aufgrund der eigenen Schul- und Lebenserfahrung als Expertin bzw. Experte in Führungs-, Erziehungs- und Unterrichtsfragen sieht. Entsprechend gross und vielfältig sind dann die Erwartungen ans Gegenüber. Als Lehrperson, Schulleitung, Schuldirektion gilt es damit klar zu kommen. Resilienz nennt sich die Fähigkeit, Herausforderungen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Dem Bericht der Externen Schulevaluation (ESE) sind nebst der Würdigung unserer Arbeit auch Hinweise für eine Weiterentwicklung der Qualität der Stadtschulen zu entnehmen. (siehe Seite 44)

Während das positive Ergebnis sich auf unsere Weiterarbeit stärkend und motivierend auswirkt, fordern uns Empfehlungen als auch kritische Rückmeldungen auf, unsere Arbeit zu überdenken und zu optimieren. Besonders hier zeigt sich, ob wir resilient sind, ob wir mit der Belastung durchs Aufzeigen kritischer Punkte in angemessener Weise umgehen und so unsere psychische Gesundheit erhalten können, ob es uns gelingt, uns mit einer interessierten, offenen Haltung konstruktiv den Themen anzunehmen.

Unabhängig positiver oder negativer Aspekte der Gegenwart oder Vergangenheit sowohl beruflich wie privat, immer gibt es die Zukunft. Und diese können wir ganz im Sinne von Albert Einsteins Zitat wegweisend gestalten: «Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben».

Ein lieber Freund von mir, der seinen Lebensweg erfolgreich mit Freude und Optimismus gestaltet, ist mir in dieser Hinsicht ein gutes Vorbild. Er erzählte mir, dass er bereits von seinem 4. Lebensjahr an in verschiedenen Bauernfamilien als Verdingkind aufwuchs. Noch gut kann er sich an die Begebenheit erinnern, als ihn eines Tages ein Bauer im Auto von zuhause abholte. Der Bauer sass am Steuer, er, mein Freund als kleiner Bub auf dem Rücksitz. Beim Wegfahren, beim Zurücklassen der Geschwister und Eltern drehte sich der kleine Bub voller Abschiedsschmerz auf dem Autorücksitz, so dass er durch die Heckscheibe seine Familie und sein Elternhaus im Blick behalten konnte. Als der Bauer dies im Rückspiegel beobachtete, sagte er zum kleinen Jungen: «Schau nie zurück.»

Der Ausspruch des Bauern und die Haltung, die sich dahinter verbirgt, wurden seit jener Begebenheit zum Lebensmotto meines Freundes. Seit dem Erlangen der Volljährigkeit beruht seine Biografie auf Resilienz, auf eigenverantwortlicher, aktiver, mutiger Lebensgestaltung. Sein Blick ist dabei stets nach vorne gerichtet. Ihm ist bewusst, dass er keinen Umstand und keine anderen Personen für seine

Da sind wir dran

- Kantonale Leistungsvereinbarung 2018-2021
- Qualitätsentwicklung gemäss kantonalem Rahmenkonzept
- Umsetzung des Schulprogramms
- Weiterbildung sowie Einführung Lehrplan 21
- Planung neues Schuljahr
- Schulplanerung 2018/19
- Frühförderprojekt Deutsch vor dem Kindergarten
- Einführung Basisschrift 5./6.
- Präventionsprojekt
- Bauprojekte Brühl und Vorstadt
- Personalführung
- 10 Jahre Tagesschule

jeweilige Situation und Befindlichkeit verantwortlich machen kann, sondern, dass einzig und allein er für sein Glück und Wohlbefinden zuständig ist. Er nimmt die Dinge, sein Leben selbst in die Hand und handelt. Seine Ampeln stehen auf Grün. Nicht so jene einiger Lehrpersonen. Ausgebrannt im Schulzimmer? Unter diesem Titel war im November 2016 in der Solothurnerzeitung (SZ) zu lesen, dass der Lehrerverband (LSO) Trainings veranstaltet, in denen die Lehrpersonen ihre psychische Widerstandsfähigkeit, ihre Resilienz stärken können. Studien zufolge empfinden gemäss SZ mehr und mehr Pädagogen den Beruf als Belastung. Verhaltensauffällige Kinder, komplizierte Eltern, Erwartungen von Erziehungsberechtigten und Kindern sowie andauernde Reformen machen ihnen zu schaffen und führen zu Erschöpfungssymptomen. Damit es erst gar nicht so weit kommt, hat der LSO Massnahmen ergriffen: Für Lehrpersonen werden Resilienz-Trainings angeboten – unter dem Leitspruch «gesund und gelassen im Beruf». Gemäss Bildungsdirektor Remo Ankli soll der Kanton diesbezüglich Vorreiter sein, man wolle «Standards setzen, damit der Beruf der Lehrperson nicht krank macht».

Handlung tut Not. Sowohl die Eigenverantwortliche, wie auch die Übergeordnete. Es bleibt zu hoffen, dass übergeordnet der Bildungsdirektor auch die ESE

ganzheitlich evaluiert und grundsätzlich im Bildungsbereich Voraussetzungen schafft, welche «gesund und gelassen im Beruf» auch ohne spezielle Trainings möglich macht.

Die Ampeln der Stadtschulen stehen auf Grün. Wir freuen uns darüber und fahren mit Blick nach vorne weiter.

Herzlich
Irène Schori, Schuldirektorin

Gesucht Velos für Tagesschule



Schuldirektion Stadt Solothurn
032 626 96 02
schuldirektion@solothurn.ch

Impressum

Herausgeberin

Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24
4500 Solothurn
Telefon 032 626 96 02, Fax 032 622 57 66
E-Mail: schuljus@solothurn.ch

Redaktion

Lehrerinnen und Lehrer der
Stadtschulen Solothurn

Redaktionelle Begleitung

Layout und Satz
achaos Bildung & Information, Solothurn

Fotos

Marc Henzi, Solothurn

Druck

Vogt-Schild/Druck AG, Derendingen

Inserateakquisition

Schuldirektion der Stadt Solothurn



Schuljus ist auch auf Facebook

Sag uns deine Meinung!

Schuljus wird auf umweltschonendes Papier mit dem **FSC Zertifikat** gedruckt.



| | |
|--|----|
| Aus der Schuldirektion | 1 |
| Termine August 2018 – August 2019 | 4 |
| Ferienplan und schulfreie Tage in der Übersicht | |
| Aktuelles aus den Schulhäusern und der Tagesschule | 5 |
| Ferienheim Saanenmöser | 10 |
| Stimmen aus dem Skilager 2018 | |
| «Da kann in noch mehr Freunde bekommen» – Heidiweg trifft HPSZ | 12 |
| Gemeinsames Projekt | |
| Unsere Schulbegleithunde Nelly, Penny und Charly | 15 |
| Die 3./4. Klasse im Fegetz erlebt die Energie «ihrer» Hunde | |
| Kultur à la carte | 18 |
| Solothurner Kulturwoche | |
| Tun tut Gut | 20 |
| Zu Besuch auf dem Spielplatz Güggi | |
| «Das Musikstück 'December 52' ist wie eine Crèmeschmitte. Jedes Instrument ist eine Schicht. Ich war die Glasur.» | 22 |
| Jahreskonzert der Musikschule | |
| Nele Hölzer – Schulleiterin im Schulhaus Vorstadt | 24 |
| Portrait | |
| Kleiderordnung macht Schule | 26 |
| Die Schule – Ein Ort der Modetrends | |
| «Ich kämpfe so oder so um zu siegen» | 28 |
| Aufgefallen: Samuel Kaiser | |
| Die Bibli-Kids | 30 |
| Serie Schulbibliotheken | |
| Hochbeete im Fegetz – voll dabei mit «Hand, Herz und Kopf» | 32 |
| Primärerfahrungen und -begegnungen | |
| Wie eine grosse Familie | 35 |
| Mittagstisch des Gemeinnützigen Frauenvereins Solothurn | |
| «In der Mathematikstunde Gedichte schreiben» | 36 |
| Kinder wirken mit! | |
| Nach welchen Kriterien wählt ein Kind sein Musikinstrument? | 40 |
| Maturarbeit von Lara Frey | |
| Der Biber – ein tierisches Vergnügen | 42 |
| Projekt der 5. und 6. Klasse im Schulhaus Vorstadt | |
| Externe Schulevaluation – ESE | 44 |
| Einige Ergebnisse | |
| Wettbewerb: Bist auch du im «Panini-Fieber»? | 46 |
| Büchertipps | 50 |
| Comic | 56 |
| von Nadjeschda Modestin, Schulhaus Vorstadt | |

T E R M I N E A U G U S T 2 0 1 8 – A U G U S T 2 0 1 9

| | | | |
|-------------------|------------------------------------|--|--|
| August | 7.7. - 12.8.2018 | Sommerferien | Tagesschule offen vom 6.8. - 10.8. |
| | Montag, 13.8. Mittwoch, 15.8. | Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15, 5-Jährige 10.00 / Primarschule + Sek I 8.00 Himmelfahrt | Stadtschulen geschlossen * |
| September | Mittwoch, 19.9. | Kantonaler Lehrertag | schulfrei / Musikunterricht findet statt/ Tagesschule offen |
| | 29.9. - 21.10.2018 | Herbstferien | Tagesschule offen |
| Oktober | 29.9. - 21.10.2018 | Herbstferien | Tagesschule offen |
| | 1.10. - 5.10.2018 Montag, 22.10 | Freiwilliges Herbstlager Saanenmöser Schulbeginn nach Stundenplan | |
| November | Donnerstag, 1.11. | Allerheiligen | Stadtschulen geschlossen * |
| | Donnerstag, 8.11. | Nationaler Zukunftstag, Teilnahme für SchülerInnen der 5. - 7. Klassen möglich | |
| | Samstag, 10.11. | Freiwillige Stufenverspiele | |
| Dezember | 22.12.2018 - 6.1.2019 | Weihnachtsferien | Stadtschulen geschlossen * |
| Januar | 22.12.2018 - 6.1.2019 | Weihnachtsferien | Stadtschulen geschlossen * |
| | Montag, 7.1.2019 | Schulbeginn nach Stundenplan | |
| | Dienstag, 22.1. | Highlightkonzert der Musikschule | 18.30 Uhr, Museum Blumenstein |
| | Donnerstag, 24.1. | Highlightkonzert der Musikschule | 18.30 Uhr, Raubar Kofmehl |
| Februar | 2.2. - 17.2.2019 | Sportferien | Tagesschule offen |
| | 4.2. - 8.2.2019 | Freiwilliges Skilager Saanenmöser | Sek I + 6. Primarschulklasse |
| | 11.2. - 15.2.2019 | Freiwilliges Skilager Saanenmöser | Primarschule, 3. - 5. Klassen |
| | Montag, 18.2. | Schulbeginn nach Stundenplan | |
| März | Dienstag, 12.3. | Infomarkt Musikschule | 18.15 Uhr, Aula Hermesbühl |
| April | 6.4. - 22.4.2019 | Frühlingsferien | Tagesschule offen |
| | 8.4. - 12.4.2019 | Projektwoche der Musikschule | |
| | Donnerstag, 18.4. | Gründonnerstag, Schulschluss nach Stundenplan | |
| | 19.4. - 22.4. | Karfreitag - Ostermontag | Stadtschulen geschlossen * |
| Dienstag, 23.4. | Schulbeginn nach Stundenplan | | |
| Mai | Mittwoch, 1.5. | Tag der Arbeit | Nachmittag Feiertag / Stadtschulen geschlossen * |
| | Mittwoch, 8.5. | Kantonaler Schulsporttag | |
| | Donnerstag, 30.5. | Auffahrt | Stadtschulen geschlossen * |
| | Freitag, 31.5. | Feiertagsbrücke | Stadtschulen geschlossen * |
| | 9.6 - 10.6. | Pfingsten - Pfingstmontag | Stadtschulen geschlossen * |
| Donnerstag, 20.6. | Fronleichnam | Stadtschulen geschlossen * | |
| Freitag, 21.6. | Weiterbildung für die Lehrpersonen | schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen | |
| Juni | Dienstag, 25.6. | Offene Türe Tagesschule Vorstadt und Fegetz: 16.00 - 18.00 Uhr | |
| | Mittwoch, 26.6. | Klassenbesuch (ohne Eltern) bei der neuen Lehrperson: 10.30 - 12.00 Uhr Kindergartenbesuch (mit Eltern) für Neueintritt SJ 2019/20: 10.30 - 11.40 Uhr Offene Türe Tagesschulen Brühl und Hermesbühl: 15.15 - 17.30 Uhr | |
| | Freitag, 5.7. | Schulschluss: Unterricht nach Stundenplan / Ausnahme: 9. Klassen bis 12.00 Uhr | |
| Juli | 6.7. - 11.8.2019 | Sommerferien | Tagesschule offen vom 8.7. - 12.7.2019 |
| | 8.07. - 12.7.2019 | Freiwilliges Sommerlager Saanenmöser | |
| August | 6.7. - 11.8.2019 | Sommerferien | Tagesschule offen vom 5.8. - 9.8.2019 |
| | Montag, 12.8. | Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 08.15 / 5-Jährige 10.00 / Primarschule + Sek I 8.00 | |
| | Donnerstag, 15.8. | Himmelfahrt | Stadtschulen geschlossen * |

* Stadtschulen geschlossen (Volksschule, Musikschule und Tagesschulen sind geschlossen)



BRÜHL



FEGETZ

Elternabend AdL

Das Team des Schulhauses Brühl hat sich entschieden, ab August 2018 alle Klassen altersdurchmischte zu führen. Dazu hat die Schulleiterin, Jacqueline Kaser, die Eltern der Schulhäuser Brühl und Wildbach am Informationsabend vom 28. März 2018 informiert. Die Schwerpunkte der Information waren die Beweggründe für «Altersdurchmisches Lernen» und die Zusammensetzung der 5./6. Klassen im neuen Schuljahr. Nach dem Informationsteil hatten die Eltern Gelegenheit, sich mit den Lehrpersonen und mit der Schulleiterin auszutauschen.

Aus den Kindergärten

Openair im Garten des KG Tannenweg und KG Birkenweg zum Abschluss des Kindergartenjahres: Szenisch - musikalische Aufführung des Märchens «Schneewittchen».

Projektwoche zum Thema Glück

Während der Projektwoche vor den Frühlingsferien beschäftigten wir uns mit dem Thema Glück. Die Tage begannen alle Klassen gemeinsam mit dem Singen von Glücksliedern. Beschwingt und voller guter Gefühle verteilten sich danach die Kinder auf die insgesamt 18 Ateliers. Hier eine kleine Auswahl: «Glückspost», «Glück im Quartier», «Bauern macht glücklich», «Glücksbringer werken», «Glücksmomente verschenken». Die mündlichen und schriftlichen Reaktionen von verschiedenen Leuten haben uns gefreut und gezeigt, dass sich das Glück tatsächlich verdoppelt, wenn man es teilt.

Kongomorgen

Seit vielen Jahren pflegen wir den Kontakt zu unserer Partnerschule in der Demokratischen Republik Kongo. Am Kongomorgen beschäftigten sich alle Klassen stufengerecht mit der aktuellen politischen Situation im Land. Danach liessen wir uns beim Singen, Trommeln, Tanzen und Sprachenlernen durch die Atelier-Leiter von der afrikanischen Lebensfreude anstecken und mitreissen.

Personelles

Auf Schuljahresende verlässt uns Claudia Peter, Teilpensens- und Fremdsprachenlehrerin auf der 5./6. Klasse. Sie konzentriert ihr Pensum aufs Schulhaus Wildbach. Herzlichen Dank für den grossen Einsatz an unseren Klassen.

Ylenia Fernandez, Klassenlehrerin 1./2. Klasse freut sich auf die Geburt ihres ersten Kindes und geniesst danach den Mutterschaftsurlaub. Wir wünschen der jungen Familie einen guten Start zu Dritt.

Musikalischer Jahresschwerpunkt

Das Team hat entschieden zum musikalischen Jahresschwerpunkt nicht eine grosse Aufführung oder ein Konzert zu planen, sondern für und mit den Kindern während des ganzen Jahrs immer wieder musikalische Erlebnisse zu gestalten. In einigen Klassen wurde das Ukulelespiel gelernt, andere musizieren weiterhin mit der Mundharmonika und zwei Klassen nahmen an einem Djembetrommel-Workshop teil.

Die musikalischen Highlights des zweiten Semesters waren das musikalische Theater im Kindergarten Fegetz, die Altstadt-Strassenmusik der Mittelstufenkinder und das kleine, feine Frühjahrskonzert mit anschliessendem Apéro des Unterstufenchors. Dort präsentierten die Kinder ihre Lieder und mitreissende Rhythmen, die sie im wöchentlichen Chor unter der Leitung von Christine Burri einstudiert hatten.

Ein wahrlich vielfältiger Strauss an musikalischen Erlebnissen!

Personelles

Ende Januar mussten wir uns leider von Marina Grolimund, Lehrerin an der 3. Klasse, verabschieden. Sie hatte im Rahmen ihrer Ausbildung «Master of Science in Berufsbildung» die einmalige Chance für ein Praktikum erhalten, das sie sich sehr gewünscht hatte. Dieses liess sich aber nicht mit ihrer Arbeit als Primarlehrerin im Fegetz kombinieren. Marina Grolimund war viereinhalb Jahre im Fegetz tätig; es fiel allen sehr schwer, sie ziehen zu lassen. An ihrer Stelle unterrichtet seither Jasmina Pantic. Sie hat im Fegetz bereits früher Praktika absolviert. Auch im neuen Schuljahr wird Jasmina Pantic weiterhin die Stelle mit Daniela Di Bernardo teilen.

Nach den Frühlingsferien kehrte Katrin Schneiter aus ihrem Mutterschaftsurlaub an den Kindergarten Fegetz zurück. Ihre Stellvertreterin, Andrea Randegger, teilt mit ihr noch bis zum Sommer die Stelle. Nach den Sommerferien übernimmt Andrea Randegger nun einen eigenen Kindergarten in Obergösgen, wir lassen sie ungern gehen. Das Team wünscht Marina Grolimund und Andrea Randegger von Herzen alles Gute.



HERMESBÜHL

Gärtnern

Zum Schulhaus Hermesbühl gehört nun ein Schulgarten. Corinne und René Kaiser sowie Heidi Dizerens taten als Lehrpersonen und Initianten des Projekts den ersten Spatenstich. Feierlich abgebildet und angekündigt in der «Solothurner Zeitung» erklären sie gegenüber dem Blatt ihre Beweggründe für das grosse Engagement: «Neben der eigentlichen Sachkunde geht es auch ums Rechnen», erklärt Corinne Kaiser. Dann nämlich, wenn die Beetflächen berechnet werden müssten. Aber auch Sprachverständnis beim Studieren von Gartentipps, Werken beim Arbeiten mit den Händen und Nachhaltigkeit würden vermittelt, weiss die erfahrene Lehrerin zusammen mit Heidi Dizerens und René Kaiser. Eine lehrreiche Sache, die ebenfalls durch das Radio 32 Gehör fand.

Tanzen

Sieben Wochen hat sich die Klasse 5a im Hermesbühl intensiv auf ihre Tanzshow vorbereitet. Choreographien einstudiert, Kunststücke der Akrobatik ausprobiert, geprobt, Musik gesucht und schlussendlich Flyer gestaltet. Auf den Ideen und Vorstellungen der Kinder aufbauend hat sich die Klassenlehrerin mit Sanjiv Adihetti, einem Tanzlehrer aus der Region, diesem Projekt angenommen. Herausgekommen ist eine super gelungene Vorführung, die alle überrascht hat.

Spielen

Im dritten Quartal beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c mit Schach. Der Roman «Lang lebe die Königin!» von Esme Lammers diente als Einführung in die Thematik. Die allgemeine Begeisterung für Strategiespiele in der Klasse liess sich wunderbar auf das Erlernen des Schachspiels übertragen. Während rund einem Monat vertieften die Kinder ihre Kenntnisse unter der fachlichen Anleitung bereits schacherprobter Mitschülerinnen und Mitschüler. Ein Klassenturnier bildete den krönenden Abschluss dieser Epoche.

Gehen

Leider gibt es von drei Abgängen zu berichten: David Kofmel verlässt das Schulhaus Hermesbühl. Er arbeitete als Heilpädagoge an der 4. Klasse. Auch Angela Herrmann verlässt das Haus. Sie hat in der Tagesschule des Hermesbühl gearbeitet. Schliesslich geht auch die Schulleiterin Nadine Brüllhart (siehe Seite 9). Herzlichen Dank allen für ihre engagierte Arbeit und die Geduld dabei.



VORSTADT

Vollversammlung

Die Schülerinnen und Schüler verbringen täglich viele Stunden in der Schule. Deshalb ist es wichtig, ihre Meinungen und Wünsche zum Schulleben einzuholen. Die Kinder sammelten bei der letzten Vollversammlung in altersgemischten Gruppen mit Eifer Ideen für die Jahresplanung 2018/2019. Diese wurden im Plenum präsentiert.

Internationale Mathematik- und Logikmeisterschaften in Olten

Auch dieses Jahr nahm aus dem Schulhaus Vorstadt eine beachtliche Delegation Schülerinnen und Schüler teil. Das erste Mal engagierten sich auch Eltern aus dem Schulhaus Vorstadt. Sie übten an einzelnen Abenden mit den interessierten Kindern. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Eltern und an Käthi von Arx, die Jahr für Jahr freiwillig die Organisation und Begleitung übernimmt.

Talentprojekt zum Dritten

Dank des einschlagenden Erfolges unseres Talentprojektes können wir es schon zum dritten Mal durchführen. Dieses Jahr werden zwei Kurse von Elternpaaren geleitet. Herzlichen Dank für dieses nicht selbstverständliche Engagement!

Verabschiedungen

Esther Ammann: Mit dir Esther verlieren wir eine leidenschaftliche Französischlehrperson. Kreativ und mit Ausdauer hast du den Kindern den Zugang zum Französisch ermöglicht. Herzlichen Dank!

Verena Flury: Werte, Haltungen, Halt geben, Sinn suchen ... Herzlichen Dank für dein langjähriges Engagement im Religionsunterricht. Alles Gute für den nächsten, ruhigeren Lebensabschnitt!

Bettina Schärer: Du hast die Stellvertretung für Andrea Bader mit Kopf, Herz und Hand ausgeführt. Dein Einsatz wurde sehr geschätzt. Herzlichen Dank!

Miron Rohde: Die Stellvertretung für Brigitte Baumann hast du ausgezeichnet gemeistert. Es ist schön, bleibst du bei den Stadtschulen. Herzlichen Dank für deine Arbeit mit den Drittklässlern.

Rachel Weyermann: Du hast für die Tagesschule Vorstadt sehr viel geleistet. Herzlichen Dank für die Begeisterung, die du in der Arbeit mit den Kindern gezeigt hast! Dein Mitdenken hat viel zum Gelingen der anspruchsvollen Arbeit in der Tagesschule beigetragen.





WILDBACH



SEK 1

Sporttag in Zuchwil

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien machten sich alle Schülerinnen und Schüler gut gelaunt auf den Weg ins Sportzentrum Zuchwil. Dort konnten sie sich einen halben Tag im Hallenbad vergnügen und am zweiten Halbtage wurde eifrig Schlittschuh gelaufen. Der Sporttag in Zuchwil ist zu einem festen Bestandteil im Jahresablauf der Schule Wildbach geworden.

Studentinnen und Studenten

Im Januar wimmelte es in unserem Schulhaus nur so von Studierenden der pädagogischen Hochschule. An fast allen Klassen waren angehende Pädagoginnen und Pädagogen daran, Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln. Solche Praktikas sind für beide Seiten eine Bereicherung.

Filmtage

Ende Januar besuchten unsere Dritt- und Viertklässer die Filmtage. Mit viel Freude tauchten sie in die Welt von Papa Moll ein.

Theaterprojektstage

Ende Mai konnten wir unsere traditionellen Projektstage durchführen. Während drei Tagen widmeten wir uns dem Theaterspielen. Unter der Leitung von Theaterpädagoginnen und -pädagogen spielten und erlebten wir tierische Theaterszenen auf unterschiedliche Art und Weise. Es waren lustvolle Tage, die wir nicht so schnell vergessen werden.

Personelles

Leider mussten wir im Januar zur Kenntnis nehmen, dass unsere langjährige Kindergärtnerin, Rebekka Studer, nicht mehr in den Kindergarten Wildbach zurückkommen kann. Sie hat sich nach ihrem Autounfall noch nicht vollständig erholt und braucht noch mehr Zeit für ihre Genesung. Wir wünschen ihr auf diesem Weg alles Gute.

Als Stellvertreterin konnten wir Jennifer Mucha begrüßen. Sie hat sich sehr schnell in den Kindergarten Wildbach integriert. Im März ist sie Mutter eines Jungen geworden und ist nun im Mutterschaftsurlaub. Wir wünschen der jungen Familie alles Gute. Zu unserer Freude konnte Lea Siegenthaler, welche schon vor ihrer «Weltreise» am Kindergarten Wildbach unterrichtet hat, kurzfristig als Stellvertreterin einspringen. Wir begrüßen Sie ganz herzlich.

iPad

Seit letztem Oktober haben alle unsere Schülerinnen und Schüler ein persönliches iPad zur Verfügung, das sie am Ende ihrer Schulzeit wieder abgeben. Wir verstehen das iPad als Werkzeug, welches den heutigen Unterricht unterstützt. Viele Lehrmittel basieren heute neben den gedruckten Versionen auch auf online Ausgaben.

Personelles

Auch in diesem Schuljahr gehen zwei Kolleginnen und ein Kollege in Pension, die fest in unserem Team verwurzelt sind und eine grosse Lücke hinterlassen werden.

Vera Bessire begann ihre Tätigkeit 1976 an den Stadtschulen am Stäffiserweg als Kindergärtnerin. Da unterrichtete sie bis 1982. Nach einer längeren Auszeit kam sie 1996 für ein Jahr als Werklehrerin an die Bezirksschule der Stadtschulen zurück. 1998 kam sie wieder an diese Stelle und blieb bis zu ihrer Pensionierung Ende Juli 2018. In diesen 20 Jahren hat sie den Werkunterricht an unserer Schule stark geprägt. Sie förderte die Kreativität und die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Neben dem Unterrichten hat sich auch Weiterbildungskurse für Lehrpersonen geleitet.

Unzählige Schülerinnen und Schüler haben den Musikunterricht bei Bjarne Friis genossen, seit 1990 hat er dieses Fach an der Oberstufe in der Stadt unterrichtet, er hat Generationen für die Musik begeistert! Zudem hat er unzählige Schülerbands gegründet und diese an ihren Auftritten begleitet, sei es am Märetfest oder im Plugin. Neben dem Unterrichten hat auch er sein Wissen an seine Kolleginnen und Kollegen weitergegeben: er hat Musiklehrmittel geschrieben und Kurse zur Einführung von Schülerbands angeboten.

Esther Wenger startete ihre Unterrichtstätigkeit 2002 in der damaligen Bezirksschule. Zu Beginn hatte sie eine Klasse als Klassenlehrerin geführt und war dann für längere Zeit Fachlehrerin Englisch. 2012 übernahm sie wieder die Führung von eigenen Klassen. Ihr war das Wohl der Schülerinnen und Schüler stets äusserst wichtig. Esthers grosse Leidenschaft sind die Berge. Sie gab den Schülerinnen und Schülern verschiedene Male die Möglichkeit, diese faszinierende Welt kennen zu lernen.

Katja Nüsslein hat in diesem Schuljahr das Wahlfach Italienisch unterrichtet, sie kann nun ihr Pensum in einer anderen Gemeinde aufstocken und verlässt uns Ende Schuljahr. Bettina Bucher unterrichtet Musik an den 3. Sek – Klassen in diesem Schuljahr. Wir danken den beiden Lehrerinnen für ihr Engagement an unserer Schule und wünschen ihnen alles Gute.



MUSIKSCHULE

Das Jahreskonzert der Musikschule am 16. Mai 2018 «turn around» – 22 Spots auf Neue Musik

Wir waren sehr gespannt auf die Uraufführung der Komposition von David Bircher, der im Auftrag der Musikschule Solothurn für alle beteiligten Schülerinnen und Schüler einen „Ein- und Ausklang“ geschrieben hat. Ein spezielles Konzerterlebnis war auch der „Tierkreis“, den Karlheinz Stockhausen 1974 komponierte, die zwölf Melodien der Sternzeichen für Spieluhren, gespielt in verschiedenen Besetzungen. Das Konzert setzte den Schlusspunkt zum Jahresthemas «Neue Musik». Lesen Sie mehr dazu auf Seite 22.

Instrumentenvorstellung

Auch dieses Jahr wurde der Instrumentenparcours am 13. März 2018 rege besucht. Erwachsene und Kinder liessen sich von den Instrumentallehrpersonen informieren und beraten. Wann entscheidet sich ein Kind aber, welches Instrument es erlernen möchte? Dazu mehr auf Seite 40.

Strassenmusik

Am 6. Juni 2018 organisierte Sara Fluri bereits zum dritten Mal ein spezielles «Freiluft-Schüler-Konzert». In der Innenstadt von Solothurn musizierte ihre Gesangsklasse zusammen mit Gitarrenschülern von Roger Schütz, Jaap van Bemmelen und der Avanti-Band unter der Leitung von Adrian Mira auf dem Märetplatz in Solothurn.

Pensionierung

Ende Schuljahr wird Ueli Steffen nach 36 Jahren Unterricht an der Musikschule Solothurn in Pension gehen. Ueli hat die Musikschule mit seinem grossen Engagement mitgeprägt. Das Team der Musikschule wünscht ihm von Herzen viele sonnige Stunden unterwegs mit seinen Camper und stets „Gute Fahrt“ in das Abenteuer Pensionierung.

Aktuelles und Impressionen

Besuchen Sie die Website der Musikschule www.stadtschulensolothurn.ch Alle aktuellen Anlässe sind auf dieser Seite aufgeschaltet.



KUNSTMUSEUM

Freizeitbereich

Für Kinder ab 4 Jahren und deren Familien

Erzählmorgen «Verwünschter Garten»

Sonntag, 28. Oktober, 10 – 12 Uhr

Passend zu den Bildern von Cuno Amiet erzählen wir Märchen aus verschiedenen Ländern.

In Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendabteilung der Zentralbibliothek Solothurn.

Kunstmuseum Kinderclub

Für Kinder von 7 – 12 Jahren

Domino I

Mittwoch, 13. Juni, 14 – 17 Uhr

In der Ausstellung «Zusammenhänge zusammenhängen» wollen wir herausfinden, in welchem Zusammenhang die gezeigten Bilder stehen. Ist es die Farbe, das Thema, die Technik?

Wie würdest Du deine Ausstellung gestalten?

Domino II

Mittwoch, 22. August, 14 – 16 Uhr

Die Ausstellung «Zusammenhänge zusammenhängen» hat sich verändert. Wir stellen ein Bild her, das zu einer Themengruppe passt.

Domino III

Mittwoch, 26. September, 14 – 16 Uhr

So wie sich die Ausstellung «Zusammenhänge zusammenhängen» wandelt, wollen wir einen Gegenstand formen, der sich in einigen Schritten zu etwas Neuem verändert. Es ist möglich, sowohl alle drei als auch einzelne Workshops zu besuchen.

Happy Birthday

16.10. 11 – 16 Uhr und 17.10. 11 – 19 Uhr, Vernissage um 18 Uhr

Zum 150. Geburtstag des Solothurner Künstlers Cuno Amiet findet eine Ausstellung statt. An dem 2-tägigen Workshop lernen wir den Künstler und seine Werke kennen. Wir lassen uns durch seine Fantasie zum Malen, Zeichnen und Werken inspirieren. Zum Schluss zeigen wir die Ergebnisse an unserer eigenen Vernissage!

Anmelden der Workshops bitte während den Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 11 - 17 Uhr

Samstag und Sonntag 10 - 17 Uhr

Kunstmuseum Solothurn, Tel. 032 624 40 00

Die Workshops sind kostenlos. Sie werden von Claudia Leimer, Lisa Spiegel, Christine Stucki Iseli und Michel Joye geleitet.



JUGENDARBEIT-SOLOTHURN.CH

Mobile Jugendarbeit

Vom 23. April bis am 30. September ist die Jugendarbeit gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Klasse im Freien unterwegs. Wir gehen gemeinsam an der Aare grillieren, amüsieren uns mit Outdoor-Spielen und besuchen während der Fussball-WM das Public Viewing. Willkommen sind aber vor allem auch deine Ideen – ganz egal ob du Lust hast etwas im öffentlichen Raum zu machen oder den Jugendtreff im Alten Spital gemeinsam mit deinen Freunden zu nutzen. Melde dich via WhatsApp unter 079 255 73 36 bei uns.

Jugendtreff

Der MiNa-Treff findet für die 5. und 6. Klässler jeden Mittwochnachmittag von 14 bis 16 Uhr statt. Je nach Wetter, Lust und Laune bleiben wir drinnen oder sind draussen unterwegs. Was und wo etwas läuft erfährst du online.

Nach den Herbstferien ist der Jugendtreff für alle ab der 7. Klasse wieder jeden Freitagabend von 17 bis 21 Uhr offen. Du kannst dich bei uns mit deinen Freunden treffen und die Räumlichkeiten des Jugendtreffs für eigene Projekte in Anspruch nehmen. Vielleicht hast du Lust deine eigene Party, einen Kochabend oder ein FiFa-Turnier zu organisieren? Kein Problem! Wir von der Jugendarbeit unterstützen dich gerne dabei. Den Jugendtreff findest du am Oberen Winkel 2 in Solothurn, gleicher Eingang wie das «Hotel an der Aare».

Während der Schulferien bleibt der Treff geschlossen.

Feel the move und Feel the move KIDS

Magst du Sport und Spiele? Dann komm an unsere legendären Sportsessions im Schulhaus Brühl in Solothurn. Geh auf Torjagd, kick um die Wette oder bau dir eine coole Turnlandschaft auf. Der richtige Beat sorgt für gute Stimmung und an unserem Kiosk kannst du Energie tanken.

Jeweils am Samstag von 17 bis 19 Uhr für alle der 1. bis 5. Klasse und von 19 bis 22 Uhr für alle der 6. bis 9. Klasse.

Die nächsten Daten:

18. August, 15. September, 20. Oktober, 10. November, 8. Dezember 2018.

Weitere Infos:

Unter www.jugendarbeit-solothurn.ch

Oder folge uns auf Facebook «Jugendarbeit Solothurn» und Instagram «jugendarbeit_solothurn»



Probleme lösen, nicht suchen

Nadine Brühlhart, die Schulleiterin des Hermesbüchschulhauses geht. Ihre Haltung aber bleibt: «Probleme lösen, nicht suchen.» Zwar habe sie nichts Messbares erreicht, das wäre ‚nice to have‘ aber: «Damit kann ich leben» stellt sie klar. Und: «Wichtig ist die Vorbildfunktion, der Umgang mit Eltern, Kindern und Lehrpersonen.» Also nicht, was auf dem Papier – sondern das, was in den Köpfen und Herzen bleibt. Nadine Brühlhart erwähnt Glücksmomente mit Kindern in der Schule. «Am schönsten wars immer dann, wenn ich den Kindern nahe war – manchmal brauchts nur wenig: Anteilnahme an Freude oder Leid, ein Lächeln, ein freundliches Wort des Trostes oder der Aufmunterung.» Auch an Anlässe mit dem Team denkt sie gerne zurück: «Ich mag Gesellschaftliches». Es ist sehr anspruchsvoll, eine so heterogene Gruppe zu leiten. «Man muss gelassen bleiben und belastbar sein!», erklärt Nadine Brühlhart. Denn: Eine Gemeinschaft ist bestimmt durch Persönlichkeiten. Lehrpersonen sind Fachpersonen und eine Schule ist dann gut, wenn sich alle Beteiligten wohl fühlen. Das heisst, dass die Lehrpersonen weitestgehend entsprechend ihrer Persönlichkeit unterrichten können sollten. Die Qualitäten der Lehrpersonen im heute durchstrukturierten und durchorganisierten Schulalltag optimal einzusetzen, braucht viel Zeit und Energie, aber: «Lieber herausfordernd und fruchtbar als eine Einheitskultur!» Tatsächlich gleicht diese Aufgabe einem Kunststück und die Resultate sind schwer messbar.

Nadine Brühlhart nimmt das Leben so wie es kommt: Das liege vielleicht auch an ihrer Haltung. Ein Lebensweg könne kurvenreich sein und Unterricht sei auch spannend, wenn nicht immer alles rund läuft. «Wichtig ist eine wohlwollend positive Einstellung!», ist Nadine Brühlhart überzeugt, und: «Zuerst an die Kinder denken und auf sich selber acht geben», erklärt sie mit einem Schmunzeln. Klar sei aber auch, dass das Vertrauen seitens der Eltern und der Bildungs- und Schulverantwortlichen in die Arbeit der Lehrpersonen ausschlaggebend ist.

Stimmen aus dem Skilager 2018 in Saanenmöser

Das Zusammensein mit Freunden in der Gruppe hat mir gut gefallen.
Anouk, Charline, Ella, Amélie

Wir fanden die Nächte spannend, witzig, kuschelig und bequem.
Alba, Viviana, Moana, Tina

Der Lottomatch war super!
Veronika

Ich habe gemerkt, dass ich in den ersten 2 Tagen schon sehr viel gelernt habe beim Snowboarden.
Ira

Der bunte Abend mit der Olympiade und Disco war toll!
Alle!

Mir hat das Snowboarden im Tiefschnee am besten gefallen.
Henri

Das Kino am Abend hat mir super gefallen!
Emilie



**Das war das coolste
Skilager aller Zeiten!
Samden**

**Für mich war es am
schönsten, wenn wir
am Abend zusammen
Lieder gesungen ha-
ben.
Anastasia**

**Das Übernachten im
Lagerhaus finde ich
cool.
Alba**

**Der Schanzenpark und das
Slalomfahren waren su-
per!
Romeo, Jael, Liam, Navid,
Wim, Nico, Jukka, Stella**

**Das zusammen Spielen
und Mandala malen
war schön.
Matilde, Silvana**

**Die Kinder waren aufgestellt,
freundlich und hilfsbereit. Toll!
Leiterteam**

**Das Essen war sehr fein
- besonders die Hörnli
mit Gehacktem!
Mika, Tarek**

**Die Leiter waren sehr nett.
Meron, Linus**

**Dass wir mit den Skiern
nach Zweisimmen gefahren
sind und wir oft auswählen
durften, wohin wir fahren.
Alex, Lisa**

**Ich fand das Proben für den
bunten Abend am schönsten.
Unser selbst erfundenes Thea-
ter am Abend war toll.
Sofia, Yara**



«Da kann ich noch mehr Freunde bekommen»

Die Idee

Vor den Sommerferien 2017 erreicht uns die Anfrage von Franziska Flury, Kindergärtnerin im heilpädagogischen Kindergarten Haffnerstrasse (HPSZ) für ein gemeinsames Projekt. Die Idee war, dass sich die 18 Kinder des KG Heidiweg mit den 11 Kindern des HPSZ Kindergartens zwischen Sportferien und Ostern regelmässig treffen und als Abschluss eine gemeinsame Projektwoche mit Elternanlass stattfinden soll. Beatrice Gyger, Kindergärtnerin im Heidiweg, berichtet:

Die Planung

Im Januar trifft sich die Planungsgruppe, bestehend aus Lehrkräften der beiden Kindergärten zur Themenfindung. Um allen Kindern gerecht zu werden, soll eine möglichst einfache und gut umsetzbare Geschichte den roten Faden dieses Projekts bilden. Nach Sichtung verschiedener Bilderbücher fällt die Wahl auf Elmar, den farbigen Elefanten. Da die Treffen an drei verschiedenen Orten, im KG Heidiweg, im KG HPSZ oder im Wald stattfinden werden, wollen wir den Ablauf immer möglichst gleich gestalten. Nebst der Geschichte wählen wir verschiedene Lieder, die den Rahmen der jeweiligen Besuche bilden sollen.

Der etwas andere Kindergarten

Vor den Sportferien kriegen wir Post. Ein buntes Couvert, darin Fotos aller Kinder der anderen Klasse. Warum sind da nur so wenig Kinder? Ich erkläre ihnen, dass die Kinder im anderen Kindergarten viel mehr Betreuung und Unterstützung beim Lernen brauchen. Die Kinder machen grosse Augen als sie sehen, dass auf einem Bild ein Mädchen mit Daumen und Zeigefinger einen lachenden Mund darstellt oder ein Junge mit beiden Händen seine Krallen zeigt. Der Text unter dem Bild liefert die Antwort: Das Mädchen ist besonders fröhlich und der Junge hat gerne Löwen. Da einige Kinder auch nicht so gut sprechen können, wird im HPSZ Kindergarten die Sprache mit Gebärden unterstützt. Angeregt durch diese Erklärung überlegen sie sich, was sie selbst mit Gebärden darstellen würden. So zeigt ein besonders hilfsbereites Kind mit den Fingern ein Herz, ein angelegter Elefantenrüssel stellt das Lieblingstier dar und Kletterbewegungen lassen auf die Lieblingsbeschäftigung eines Jungen schliessen. Wie sieht es wohl aus im anderen Kindergarten? Was gibt es dort zum Znüni? Dürfen wir dort auch in die Gartenpause? Die Kinder haben viele Fragen und freuen sich auf den ersten Besuch im HPSZ Kindergarten!

Das Kennenlernen

Drei Tage später ist es soweit. Von Kopf bis Fuss warm eingepackt machen wir uns auf den Weg. Jana Klan, unsere Heilpädagogin, begleitet uns. Dort angekommen, werden wir schon gespannt erwartet. Etwas schüchtern suchen sich die Kinder einen Platz zwischen den anderen Kindern im grossen Stuhlkreis. Sehr neugierig und noch ein wenig scheu bestaunen sich die Kinder gegenseitig. Die Kindergruppe des HPSZ singt uns das Lied «Liebi Füess, sit dir do...» vor, und die Kindergärtnerin Andrea Grogg lädt alle ein, mitzusingen. In der Mitte des Kreises liegen Fotos von allen Kindern, Lehrerinnen und Betreuerinnen, selbstverständlich darf auch Elmar, der karierte Elefant nicht fehlen. Zwei Kinder werden aufgefordert, ein Bild der jeweils anderen Gruppe auszuwählen, dieses Kind zu suchen und zu begrüssen. Elena



– Heidiweg trifft HPSZ



Während der Gartenpause ist es für alle Kinder einfacher, Kontakte zu knüpfen, im Sandkasten und in den zwei Unihockeymannschaften durchmischen sich die Kinder spontan und ungezwungen. Die Heidiweg-Kinder geniessen es sichtlich, so viele Erwachsene als Spiel- und Ansprechpartner zu haben. Plötzlich sind Djembe-Klänge zu hören, nach dem Aufräumen bilden alle einen Kreis auf dem grossen Platz beim Eingang der Schule. Gemeinsam wird «Epo i tai tai» gesungen, begleitet von Rasselinstrument- und Djembeklängen. Nach einigen Durchgängen ist es Zeit, das Abschlusslied zu singen und sich für den Heimweg bereit zu machen. Winkend verabschieden sich die Kinder voneinander, unsere neuen Gspändli werden bald vom Bus abgeholt und nach Hause gebracht, wir machen uns auf den Heimweg. Die Stimmung ist angeregt und zufrieden, zu Hause wird es viel zu Erzählen geben. In der nächsten Woche besuchen die HPSZ Kinder uns im Heidiweg. Haben überhaupt alle Platz in unserem kleinen Kindergarten? Wir sind gespannt.

Die weiteren Treffen

Vor der Projektwoche treffen wir uns noch zweimal im Heidiweg. Die Elmar-Geschichte wird weitererzählt, die bekannten Lieder gesungen und die HPSZ-Kinder dürfen unseren Gartenspielplatz entdecken. Eine Woche später treffen wir uns am Waldplatz der HPSZ. Die Kinder geniessen das gemeinsame Spielen im Wald sichtlich und die Kontakte innerhalb der doch sehr heterogenen Kindergruppe werden intensiver und selbstverständlicher.

macht den Anfang: «Ich bin Elena, wie heisst du?». «Ich heisse Ayman», sagt der strahlende Junge und sie reichen sich die Hand. So kontaktfreudig zeigen sich längst nicht alle Kinder. Einige müssen zu Beginn von den Lehrpersonen geführt werden oder brauchen mehrere Anläufe, bis sie das richtige Kind gefunden haben. Jetzt bekommen die Kinder den Anfang der Elmar-Geschichte zu hören und auch zu sehen, da die Erzählung zusätzlich mit Gebärden unterstützt wird. Schnell kommen einige Kinder an die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit, da wird geplaudert, dort auf den Stühlen herumgerutscht und andere wollen schon gar nicht zuhören; die Betreuerinnen der HPSZ haben alle Hände voll zu tun. Staunend beobachten die Heidiweg-Kinder wie turbulent es zu und hergeht, sie sind sich gewohnt, dass alle bei einer Geschichte aufmerksam zuhören. Zum Glück ist jetzt Bewegung

angesagt. Daniela Schönbächler zieht einem Kind ein Tuch, kariert und bunt wie Elmar, über. Dieses darf jetzt ein Elmar-Kunststück vormachen, alle anderen Kinder ahmen es nach. Natürlich möchten jetzt alle Elmar sein und etwas vorzeigen, die Stimmung wird immer ausgelassener, der Lärmpegel steigt. Gut ist Znüniezeit! Nach dem Singen des «Znünieblues» greifen alle Kinder gerne in die Schüsseln und Körbe, Anspannung und Aufregung machen scheinbar hungrig. Blitzschnell sind die Heidiweg-Kinder angezogen, um den Garten zu erkunden. Was es da alles gibt: Schaukel, Sandkasten, ein Kletterhaus, Pedalos, eine Rutschbahn und sogar genug Platz zum Unihockey spielen. Etwas später gesellen sich auch die HPSZ Kinder dazu, der WC- Gang und das Anziehen der Gartenmontur brauchte etwas länger Zeit.



Zwischenhalt

Vor der Projektwoche ist es Zeit, die vergangen Treffen auszuwerten und weiter zu planen. Dabei zeigt sich, dass eine angenehme Grundstimmung herrscht und die Rückmeldungen sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern positiv sind.

So freuten sich die Kinder vor allem, dass sich im Garten der HPSZ neue, vielfältige Spielmöglichkeiten boten und viele machten auch die Aussage, dass es Spass gemacht hat, mit den anderen Kindern zu spielen oder, wie es ein Kind auf den Punkt brachte: «Ich freue mich, dass ich viele neue Freunde bekommen habe!».

Die Projektwoche

Mit dem Frühlingserwachen starten wir unsere Projektwoche. Diese findet in der HPSZ statt, da die Räumlichkeiten dort grosszügiger sind. Der Ablauf der Halbtage wird auch in der Projektwoche beibehalten, zusätzlich werden in drei verschiedenen Ateliers Vorbereitungen für den Elternanlass am Samstag getroffen. So können die Kinder aus Papier Elmar-Girlanden basteln, Wurststeller verzieren, Popcornrüten stempeln und sich bei verschiedenen Elmarspielen vergnügen. Am Freitag stehen die kulinarischen Vorbereitungen im Zentrum. In Sechsergruppen, begleitet von vier Betreuerinnen, entstehen besondere Köstlichkeiten. Aus dem oberen Stock duftet es verführerisch nach Bananenbrot, die Popcornmaschinen laufen heiss, Brotteig wird geknetet und die Zitronen für den Eistee ausgepresst.

Die Vorfreude auf das Abschlussfest steigt bei allen Beteiligten.

Das Eltern-Apéro

Das Glück beschert uns den ersten wunderbaren Frühlingstag. Um zehn Uhr sind die Girlanden aufgehängt, die Tische farbig dekoriert und die über siebzig angemeldeten Gäste eingetroffen. Die Kinder stehen bereit, um mit dem bekannten Anfangslied den Anlass zu eröffnen. Nun begrüsst Franziska Flury die Gäste und stellt das Angebot für die nächste Stunde vor. Nach dem Trommeltanz, den die Kinder in der Projektwoche gelernt haben, geht es los. Am Schminktisch entstehen farbige Elefantengesichter, die am Boden aufgezeichneten Riesen-Elmars werden durch das Ausmalen mit Strassenkreiden zunehmend farbiger, im Sandkasten wird gegraben und geformt, hoch oben in den Bäumen sind Kinder zu entdecken und andere versuchen sich im Stelzen laufen und Pedalo fahren. Am meisten Betrieb herrscht aber am Apérotisch. Die Eltern unterhalten sich angeregt, freuen sich an den warmen Sonnenstrahlen und bedienen sich an den feinen, selbstgemachten Leckereien. Auch die Kinder tauchen immer wieder auf um sich etwas zu schnappen oder kurz den Durst zu löschen, zu verlockend ist das Spielangebot. Es könnte noch viel länger so weiter gehen, aber die Trommeln rufen zum Abschluss.

Ein letztes Mal wird gemeinsam «Epo i tai tai» gesungen und auch die Eltern werden aufgefordert mitzutanzten. Ein schönes Bild!

Mirjam Helmink vom KG Heidiweg bedankt sich bei allen für das Dabeisein und das Abschiedslied «Rot und Grün und Gelb und Blau» setzt einen farbigen Schlusspunkt unter diesen rundum gelungenen Anlass.

Rückblick

Das Kennenlernen der Kinder wurde anfangs durch die Lehrpersonen strukturiert, aufgebaut und geführt, damit ein echtes Miteinander entstehen konnte. Von vorsichtig abwartend bis: «Jetzt hani no meh Fründe!», konnten wir gut beobachten, wie die Kinder immer offener wurden und sich sehr auf das nächste Treffen gefreut haben. Da die Entwicklungsspannbreite der gleichaltrigen Kinder sehr gross war, standen wir vor der Herausforderung, die Aktivitäten und Angebote so zu planen, dass für alle Kinder etwas dabei war. Es gab vereinzelt Kinder, die in der grossen Gruppe überfordert waren. Dies bestätigt uns in der Ansicht, dass Integration wo immer möglich stattfinden soll, bei Bedarf das Angebot der Separation für einzelne Kinder unbedingt bestehen bleiben muss. Diese so wertvollen gegenseitigen Besuche der Regel- und Sonderpädagogischen Kindergartenklassen zeigten uns auf eindrückliche Art und Weise auf, wie die Integration gelebt werden kann, wir haben aber auch deren Grenzen erlebt. So bleibt am Schluss des Projekts eine sehr wohlwollende und positive Grundhaltung der Kinder, Eltern und Lehrpersonen zurück und macht Lust auf weitere solche Begegnungen. Es war toll!

Herzlichen Dank allen ausführenden und unterstützenden Frauen für ihr grosses Engagement. Der Projektgruppe Franziska Flury, Daniela Schönbächler, Luiza Kolay und Mirjam Helmink, ausserdem den Kindergärtnerinnen vom HPSZ, Andrea Grogg und Doris Rathgeb, den pädagogischen Mitarbeiterinnen Andrea Keune und Cornelia Misteli und den vielen Helferinnen.

Beatrice Gyger/ Franziska Schwaller



Unsere Schulbegleithunde Nelly, Penny und Charly

Hunde gelten als motivierend, beruhigend, beziehungsstabilisierend und wärmespendend. Hunde werten nicht und sie sind nicht berechnend.

In der Beziehung zu den Hunden können Kinder Vertrauen aufbauen, Trost finden, Verantwortung übernehmen, die Wirkung ihrer Handlungen und Gefühle erfahren. Ein- bis zweimal pro Woche erlebt die 3./4. Klasse des Schulhauses Fegetz diese Eigenschaften und die Energie «ihrer Hunde» im Unterricht. Ein Bericht der Schülerinnen und Schüler.

Der Alltag mit unseren Schulbegleithunden

Wir finden es einfach schön, wenn Nelly, Penny oder Charly da sind. Es fällt uns dann leichter, zu arbeiten. Wenn man sich alleine fühlt oder wenn man traurig ist, ist es schön, dass sie da sind und sich einfach streicheln lassen oder uns mit ihren treuen Augen anschauen. Wenn wir einen Test haben, beruhigen sie uns.

Wir lernen, Rücksicht zu nehmen, zuerst auf die Hunde und später auch aufeinander. Irgendwie bringen sie uns bei tolerant zu sein, weil wir durch sie lernen mit verschiedenen Hundetypen umzugehen. Wenn wir das können, schaffen wir es dann auch viel besser, verschiedene Menschentypen zu akzeptieren.

Damit wir die Hundesprache verstehen und merken was sie mögen und was nicht, hatten wir das Thema Hund. Das hilft uns auch im Alltag mit anderen Hunden.

Damit sich alle wohl fühlen, also wir

Kinder und die Hunde, gibt es ein Hunderegellblatt. Diese Regeln sind heilig. Wir achten beispielsweise darauf, dass keine Essensreste oder Papierschnipsel rumliegen. Wir wollen ja nicht, dass die Hunde etwas Ungesundes oder Verdorbenes fressen. Man darf auch nicht im Zimmer rumrennen, schreien oder grundsätzlich wild sein. Weil wir das nicht tun sollen, wenn die Hunde da sind, lassen wir es mittlerweile auch sonst. Ganz wichtig ist, dass wir die Hunde nicht einfach anfassen. Auch wenn Nelly, Penny und Charly nichts tun, heisst das nicht, dass sie alles mögen.

Nelly, Penny und Charly sind sehr lieb, süß und treu. Sie hören uns immer zu und stehen einem auch in blöden Situationen bei. Wir streiten uns eigentlich nie, wenn die Hunde da sind. Irgendwie beruhigen sie uns. Wenn wir leise sind, dürfen wir sie am Schluss noch streicheln.

Wenn jemand uns Kinder fragt, wie wir unsere Schulhunde finden, tönt es so: «Lieb, süß, cool, nett, treu, zutraulich, freundlich, hübsch.»

Wir finden es aber überhaupt nicht lustig, dass nicht alle drei Hunde gleichzeitig da sein können. Sie sind doch ein Rudel. Wir verstehen zwar, dass es auch da Regeln braucht, aber wir hätten lieber immer alle drei Hunde bei uns.

Nelly

Nelly ist eine französische Bulldogge und ist «the Boss» des Rudels. Sie hat ein ganz spezielles Erkennungsmerkmal: Nelly hat nur noch ein Auge. Das andere hat sie durch einen fiesen bakteriellen Infekt verloren. Nun sieht sie ein wenig wie eine Piratin aus. Dazu passt, dass sie fast überall schwarz ist und ganz schön streng schauen kann.

Nelly ist schon fast elf Jahre alt und zum Glück immer noch topfit. Sie schläft



einfach sehr viel und sucht sich dafür am liebsten ganz kuschlig weiche Plätzchen aus. Nelly ist ganz lieb und sehr zutraulich und lässt sich gern «schösselen». Wenn jemand von uns am Boden sitzt und sie rufen darf, kommt sie freudig her und setzt sich direkt auf den Schoss. Am liebsten wird sie hinter den Ohren und am Bauch gestreichelt, dann kann sie fast wie eine Katze schnurren. Nelly ist ein echt cooler Hund, nichts kann sie aus der Ruhe bringen. Das finden wir toll und bewundernswert.

Nelly hat über all die Jahre ein Lieblingskind in ihrem Herz behalten: Gina. Sie

ist zwar schon seit drei Jahren nicht mehr im Fegetz, aber wenn Nelly Gina sieht, rennen die beiden aufeinander zu und können sich dann fast nicht mehr trennen.

Penny

Penny ist eine vierjährige französische Bulldogge. Sie ist weiss und hat am Rücken und im Gesicht schwarze Flecken. Sie ist zuckersüss. Sie hat eine ganz flache Nase und ist etwa 25cm hoch. Da Penny keine Rute hat, das ist bei vielen französischen Bulldoggen rassebedingt so, drückt sie ihre Freude mit Grunzen und Schnauben aus. Wir können sie ganz gut

streicheln, weil sie sehr lieb, ruhig und supergut erzogen ist. Sie kommt gerne und viel zu uns Kindern, weil wir uns gegenseitig so gerne haben. Ab und zu dürfen wir im Klassenzimmer oder draussen mit Penny spielen. Sie apportiert wahnsinnig gerne Tennisbälle oder den grossen Plüschtier-Tintenfisch. Wenn Penny schläft, schnarcht sie meistens – manchmal ganz schön laut. Das tönt, als wäre sie ganz tief in ihren Träumen versunken.

Sie ist blitzschnell, schneller als alle Kinder im Fegetz! Wir veranstalten ab und zu ein Pennyrennen. Da rennen im-

mer ein paar Kinder gegen Penny. Aber sie gewinnt immer, das ist ja klar. Nur Jukka, er ist jetzt in der 5. Klasse, konnte einmal gegen Penny gewinnen. Sie ist auch eine kleine Akrobatin und sehr beweglich.

Penny trägt fast jeden Tag ein anderes Halsband, denn Frau Strub hat 29 Halsbänder nur für Penny und Nelly!

Charly

Charly ist ein Golden Retriever, deshalb hat er ein strahlend goldenes Fell. Er hat am 29. November 2015 Geburtstag und er ist 65cm hoch. Er ist der grösste von Frau Strubs Hunden, obwohl er der jüngste ist.

Charly ist ein sehr fröhlicher, zutraulicher und lieber Hund. Er mag uns sehr gerne und zeigt uns das mit seinem überschwänglichen Schwanzwedeln. Charly ist sehr sensibel, deshalb ist er schnell verunsichert und bekommt manchmal sogar etwas Angst, wenn wir laut sind oder jemand draussen streitet. Er zuckt dann zusammen und schaut uns ganz traurig und vorwurfsvoll an. Wir schauen deshalb, dass das nicht vorkommt, weil wir Charly so liebhaben und wollen, dass er sich auch weiterhin auf die Schule freut und gerne zu uns kommt.

Am Anfang hatten einige von uns noch etwas Angst vor Charly, weil er so gross ist. Aber jetzt hat niemand mehr Angst, er kann ja auch nichts dafür, dass er grösser ist.

Weil er noch jung ist, ist er sehr aktiv. Charly liebt dieses Spiel: Er muss Platz machen und abwarten. Dann gibt Frau Strub jemandem von uns den Tennisball oder den Apportierbeutel zum Verstecken. Danach bekommt Charly das Zeichen, dass er den Gegenstand suchen soll. Er ist immer erfolgreich und findet die Sachen, auch wenn wir sie ganz gut versteckt haben. Dasselbe klappt natürlich auch mit seinem geliebten Tintenfisch-Plüschtier.

3./4. Klasse, Fegetz

Tiergestützte Pädagogik

Der Schulbegleithund ist ein speziell ausgebildeter und geprüfter Hund, der eine Lehrerin als Besitzerin hat und diese bei der Arbeit begleitet und unterstützt.

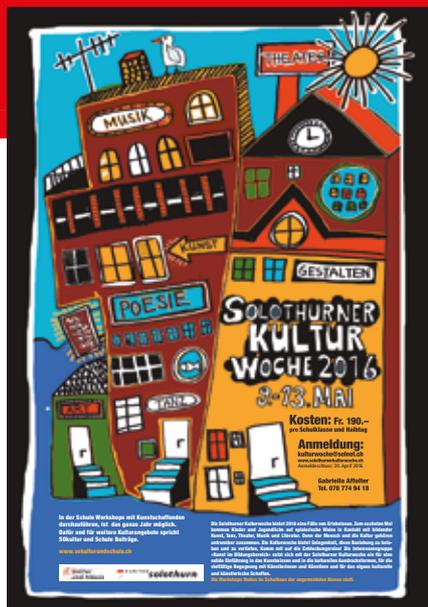
Tiergestützte Pädagogik umfasst Dinge mit, um und für den Hund. Der Hund bewegt sich nie unbeaufsichtigt oder ziellos im Schulzimmer. Alle Aktionen sind durch die Lehrerin initiiert und begleitet. Alles basiert auf Freiwilligkeit, für das Kind und das Tier.

Der «Mehrwert Schulbegleithund» bedeutet: Der Hund macht Mut, stärkt das Selbstvertrauen und fördert grundsätzlich die Kinder in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz.



Seit acht Jahren gibt es die Solothurner Kulturwoche. Schulen im ganzen Kanton können in dieser Maiwoche Workshops besuchen, die von Kulturschaffenden geleitet werden.

2018 nutzen 51 Klassen die kreativen Angebote



Kultur à la carte

«Schweizer sind laut Pisastudie ziemlich gute Leser, im Gegensatz zu Franzosen. Die Franzosen sind miserable Leser, darum redet man von «Les misérables.» So beginnt der Ötner Kilian Ziegler seinen Siegerauftritt im Finale der Poetry-Slam Schweizer Meisterschaft Ende März. Den Schweizer Meister konnten Schulen 2012 an der Solothurner Kulturwoche für einen Workshop buchen. Damals etablierte sich Poetry-Slam in der Schweiz. Für Schulen war es eine neue und beliebte Form, Literarisches umsetzen zu können.

Kulturtrends werden sichtbar

2018 erfreut sich «Streetart und Graffiti» grosser Beliebtheit. Kaum wurde das Programm der Solothurner Kulturwoche veröffentlicht, war dieser Workshop im Nu ausgebucht. Auf Betonwänden im Attisholzareal haben sich die fünf Teilnehmerklassen im künstlerischen Umgang mit Spraydosen geübt. «Es ist nicht immer einfach zu sagen, was ausschlaggebend ist, welcher Kurs an Schulen gut ankommt», sagt Gabriela Affolter, Gründerin und Leiterin der Solothurner Kulturwoche. «Manchmal ist es an Modetrends gebunden. Wie zum Beispiel die Arbeit mit Beton oder Backsteinskulpturen.»

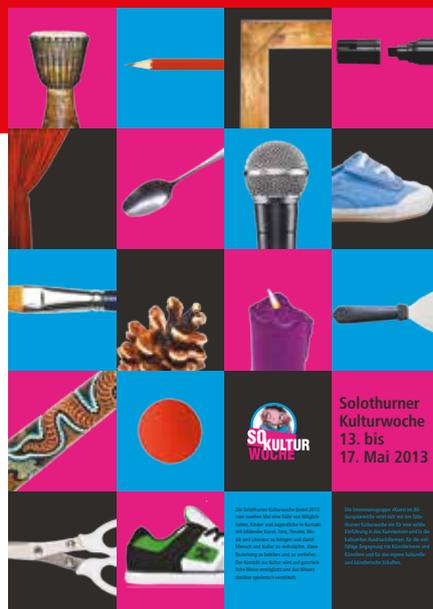
Unkomplizierte Anmeldung

Alles andere als einem Trend entsprungen, ist die Idee zu der Solothurner Kulturwoche. Fünf der aktuellen sieben Vorstandsmitglieder wollten ein Workshopangebot an Workshops für Schulen schaffen. Möglichst viele Kunstrichtungen sollten vertreten sein. So startete die Solothurner Kulturwoche 2011 zum ersten Mal. Die Angebotspalette reicht von Musik, über bildende Kunst und Literatur, bis hin zum Theater und Tanz.

«Die Lehrpersonen schätzen die Vielfalt und die unkomplizierte Anmeldung», bemerkt Gabriela Affolter. Nach den Weihnachtsferien werden die Flyer an die Schulleitungen im Kanton verschickt und das Programm wird auf der Website solothurnerkulturwoche.ch aufgeschaltet. Anmeldungen können direkt im Internet getätigt werden. «Manchmal bekommen wir bereits vor Weihnachten Anfragen von Lehrpersonen», erklärt sie. Was viele nicht wissen: Die geführten Kunstworkshops können Schulklassen das ganze Jahr hindurch buchen. In diesem Fall ist der Kanton für das Organisatorische zuständig. Mehr darüber ist auf www.sokulturundschule.ch zu lesen.

Kreatives Chaos

Gabriela Affolter, die ebenfalls einen Workshop an der Kulturwoche anbietet, schätzt die Arbeit mit den Schulen. Mit den halben Kurstagen, die pro Klasse zur Verfügung



stehen, sei die Zeit eher knapp bemessen, gibt sie zu bedenken, denn: «Kunst braucht Zeit um zu wachsen.» Die Kinder benötigen manchmal eine Weile, bis sie sich in die Materie einliessen. Manchmal ginge es während den Workshops eher stürmisch zu und her. Das sei kein Nachteil, im Gegenteil. Dabei denkt sie an einen Workshop, den sie an zwei Klassen geleitet hatte. Die eine Klasse sei eher ruhig gewesen und die Bilder waren dementsprechend brav. In der anderen Klasse herrschten eher chaotische Verhältnisse, die entstandenen Produkte dagegen waren vielsagender. «Obwohl dieser Workshop sehr intensiv war, freute ich mich über die kreativen Resultate», erinnert sie sich.

Wiedererkennungswert Flyer
Ebenfalls ein kreatives Resultat konnte

die Solothurner Kulturwoche mit ihrem Flyer erzielen. Seit seinen Anfängen entwirft die Grafikerin Sarah Weya diese Kunstwerke. Während die Flyer der ersten sechs Jahre mit verändertem Design erschienen sind, wird seit zwei Jahren auf ein ähnliches Sujet gesetzt. «Wegen dem Wiedererkennungseffekt», begründet Gabriela Affolter. Für einige Lehrpersonen der Stadtschulen Solothurn sind die Angebote der Solothurner Kulturwoche eine gute Ergänzung zum Unterricht. So wie für Susanne Wingeier vom Fegetz Schulhaus, die das Jahresthema der Stadtschulen, die Musik als Anlass nahm, um die Solothurner Kulturwoche kennenzulernen.

Djembeklänge in der Schule
Gemeinsam mit Nicole Falleggers Klas-

se entschieden sie sich daher für den Djembe-Kurs. «Es ist das erste Mal, dass ich dieses Angebot nutze», sagt Nicole Fallegger. Als sie letztes Jahr neu an den Stadtschulen Solothurn anfang, habe der Flyer im Lehrerzimmer ihr Interesse geweckt. «Ich bin positiv überrascht, wie gut alles von der Anmeldung bis zur Durchführung geklappt hat.» Der Kurs fand für die zwei Klassen am Anfang und am Schluss der Kulturwoche in den Schulräumlichkeiten statt. So kam das Fegetz gleich zwei Mal in den Genuss von Djembeklänge. Mit den Workshops der Solothurner Kulturwoche ist vieles möglich. Auch nächstes Jahr.

Fatma Kammer



Tun tut gut

Als der Spielplatz «Güggi» am Freitag 2. März 2018 seine Türen für die neue Saison öffnete, gab es zwei augenfällige Veränderungen: Das Gelände wird neu von einem villakunterbuntanmutenden Lattenzaun umgeben und die Kinder werden nicht mehr von Guda Hess-Güdel, sondern von der neuen Leiterin Milena Adamo und ihrer Assistentin Mirjam Matter begrüsst. Der Quartierspielplatz Güggi ist nach 15 Jahren in neuen Händen. Da der «Güggi» nebst der Schule für sehr viele Vorstadtkinder fast wie eine zweite Heimat ist, wollte Schuljus das neue Team kennenlernen und der besonderen Güggi-Atmosphäre etwas auf die Spur kommen.

Es ist ruhig auf dem Spielplatzgelände an jenem Freitagnachmittag. Die Kinder drücken noch die Schulbank, die letzte Lektion vor dem Wochenende steht auf dem Stundenplan. Der eine oder andere sehnsüchtige Blick auf die Uhr – der Zeiger dreht sich nicht schneller. Einige Meter neben dem Schulhaus sind die beiden Frauen Milena und Mirjam damit beschäftigt, alles für den bevorstehenden Spielplatznachmittag vorzubereiten.

Vom Spielplatzkind zur Spielplatzleiterin

Wie Milena zum «Güggi» oder der «Güggi» zu ihr gekommen sei, wollte Schuljus

wissen. Diese Geschichte ist schnell erzählt. Milena Adamo war bereits in jungen Jahren ein Spielplatzkind. Damals befand sich der Platz noch an der Alten Bernstrasse. Ihre Mutter half dort regelmässig als Betreuerin mit. Milena hat dann auch den Umzug auf den jetzigen Platz miterlebt und erinnert sich noch gut an die Zeit, als hier noch eine Holzbaracke stand. Milena ist auf dem Spielplatz aufgewachsen. Die Bilder vom «Räuber und Bulle-Spiel», vom Feuermachen und vom Werken sind noch sehr lebendig. Nach dem ausbildungsbedingten Unterbruch kehrte Milena 2013 als Assistentin zurück. Seither erlebt sie selber wie es ist, Kinder durch die Spielplatzsaison, die von März bis November dauert, zu begleiten. Dadurch entstehen dauerhafte und tiefe Beziehungen. Einige dieser Kinder wechseln nach der 6. Klasse in die Rolle als Kindercoach.

Ein Gespräch am Feuer

Das Feuer und das Feuermachen ist immer wieder Thema, wenn es ums Leben auf dem Spielplatz geht. Kein Wunder ist die Idee, dass sich Mirjam als Assistentin an der Seite von Milena beim Quartierverein bewerben könnte, am Feuer entstanden. Auch Mirjam Matter kennt den Spielplatz schon viele Jahre. Als ihre eigenen Kinder klein waren, begleitete sie diese regelmässig auf den Platz. Bald

half sie als Betreuerin an den Nachmittagen und während den Ferienaktionen mit. Mirjam Matter betont, dass der Spielplatz nicht nur für die Kinder, sondern auch für Mütter und Väter ein wichtiger Ort der Begegnung, ein Ort wo man sich trifft, ist. Auf dem «Güggi» hat es seit Jahren genügend Eltern, die sich ehrenamtlich als Betreuerinnen und Betreuer engagieren. Was hier so wunderbar funktioniert, ist nicht selbstverständlich.

Die Vorstadt – ein Dorf?

Was unterscheidet die Vorstadt von den anderen Quartieren in der Stadt? Beide Frauen sind der Meinung, dass man sich in der Vorstadt noch kennt. Durch die Schule und den Spielplatz begegnen sich Kinder und Erwachsene. Die Eltern nehmen Anteil am Quartierleben, sind interessiert und finden den «Güggi» einen tollen Ort und engagieren sich gerne dafür. Es gibt wenige Zu- und Wegzüge. Wer sich in der Vorstadt niederlässt, bleibt dort wohnen. Dadurch sind die Familien gut verwurzelt und früher oder später werden viele dieser Kinder zu «Güggi-Kindern». Etwa 130 Schulkinder zwischen sechs und zwölf Jahren sind auf dem Spielplatz registriert und kommen regelmässig vorbei. Auch der Austausch und die sporadische Zusammenarbeit mit der Schule Vorstadt wird als positiv und bereichernd gewertet.



Im Laufe des Gesprächs taucht eine Betreuerin auf und beginnt in der Küche plattenweise Zvieri vorzubereiten: Karotten, dazu Butterbrot mit und ohne Schoggiestreusel. Mhmm!

In der Zwischenzeit ist der Zeiger auf der Schulhausuhr doch vorwärts gerückt. Es läutet, die Schule ist aus. Aber rund 50 Kinder machen sich nicht etwa auf den Heimweg, sondern strömen Richtung «Güggi».

Das Spielplatzleben

Milena und Mirjam begrüßen alle Kinder persönlich auf dem Spielplatz. Der Schulsack wird im extra dafür gebauten Gestell versorgt. Es ist beeindruckend, wie schnell sich die Kinder auf dem Platz verteilen. Es scheint so, also ob sie sich schon auf dem Weg hierher überlegt haben, wer wo spielen oder werken will. Am Töggelikasten ist im Nu ein spannendes Spiel im Gange, an den verschiedenen Hütten auf dem Bauplatz wird eifrig gehämmert und mit Holz hantiert, zwei Mädchen vergnügen sich am Klavier im Theaterraum, auf den Spielgeräten wird herumgeturnt und auf dem Fussballfeld dem runden Leder nachgerannt. Auch der Werkraum wird von einigen Kindern in Betrieb genommen, da eine Latte zugesägt werden muss. Ein Grossvater kommt mit seinem Enkel vorbei und erhält die nötigen Informationen. Mittendrin die

beiden Leiterinnen, die geduldig für sämtliche Anliegen ein offenes Ohr haben und zahlreiche Fragen beantworten. Ein buntes und lebendiges Durcheinander. Ein Spielplatznachmittag hat zwei Fixpunkte. So gibt es immer ein Bastelangebot, das den Kindern zur Verfügung steht. Auch das Zvieri ist ein fester und wichtiger Bestandteil. Und daneben steht ganz viel Raum und Zeit fürs freie Spiel zur Verfügung. Milena betont immer wieder, wie wichtig es ihr ist, dass die Kinder hier genügend Freiraum haben, um ihre eigenen Ideen verwirklichen zu können. Sollten die Ideen mal fehlen, ist dies gerade eine Gelegenheit den Umgang damit zu lernen. Der Platz bietet wirklich alles, was ein Kinderherz begehrt. Tun tut gut! Dieser Satz aus dem Leitbild wird hier intensiv gelebt und ist sicht- und spürbar.

«Es gibt Zvieri!» Die Kinder versammeln sich um die grossen Tische auf dem Vorplatz zum gemeinsamen Essen. Kein Gerangel und kein Schubsen, sondern ein friedliches und gemütliches Miteinander rund um die Butterbrotplatten. Da sitzen Grosse neben Kleinen, Selbstständige neben solchen die noch Hilfe brauchen, Laute neben Leisen. Eine Gemeinschaft, die sich mit jedem Spielplatznachmittag neu bildet und wieder auflöst.

Einige Kinder verabschieden sich früher, da noch Instrumental- oder Sportunterricht auf dem Programm steht. Viele

bleiben aber bis zum Schluss und machen sich erst dann auf den Heimweg. Einige müssen beim Adieusagen daran erinnert werden, dass sie den Schulsack mit nach Hause nehmen – schliesslich ist der Güggi erst am Mittwoch wieder geöffnet.

Christine Lüthi

Verein Quartierspielplätze

Seit mehr als 30 Jahren bietet der Verein Kindern ein spannendes Freizeitangebot auf folgenden drei Spielplätzen an:

Güggi, Tannenweg, Villa 41.

Daneben führt er für die älteren Kinder einen Schüler/-innentreff, sowie 1x monatlich den Mädchentreff «MyDay».

Ein professionelles Leitungsteam sorgt auf den Spielplätzen und im Treff für eine umsichtige Begleitung der Kinder, unterstützt durch ehrenamtliche Elternarbeit.

Die Quartierspielplätze und der Schüler/-innentreff stehen allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, zur Verfügung.

Der Vorstand leitet die Geschäfte des Vereins als strategisches Organ und wird dabei von der Geschäftsführung administrativ unterstützt. Oberstes Organ ist die Mitgliederversammlung.

Für weitere Informationen:

www.quartierspielplaetze.ch

Die neue Spielplatzleiterin Milena Adamo und ihre Assistentin Mirjam Matter





BERICHT

«Das Musikstück 'December 52' ist wie eine Crèmeschnitte.

«turn around» – 22 Spots auf Neue Musik

Sich mit der Neuen Musik auseinanderzusetzen ist ein Abenteuer. Auf dieses Abenteuer hat sich die Musikschule Solothurn ein Jahr lang eingelassen und freute sich, am 16. Mai 2018 die erarbeiteten Stücke als Schlusspunkt im Konzertsaal Solothurn aufzuführen. Vor Konzertbeginn wurde eine Konzerteinführung zur Neuen Musik angeboten. Dies mit dem Komponisten David Bircher, der im Auftrag der Musikschule Solothurn die Komposition «Ein- und Ausklang» geschrieben hatte und sein Werk auch gleich selber dirigierte und dem Schauspieler Jens Wachholz, der anschliessend gewandt und professionell durch das Programm führte.

Damit sich die Besucher bereits beim Eintreffen im Konzertsaal auf Neues einstellen konnten, trafen sie eine speziell ausgerichtete Saalbestuhlung und einen Laufsteg für den Auftritt der Neuen Musik an. Das Neue, das Auf- und Ausbrechen, das man in der Neuen Musik spürt, sollte auch im Raum spürbar sein. Der Tierkreis von Karlheinz Stockhausen gab dem Programm den Rahmen und den Rhythmus. Sie umspielten Werke amerikanischer Komponisten, u.a. von John Cage, Earl Brown und Steve Reich. Die vorgängigen intensiven Proben haben sich gelohnt – das Konzert ist gelungen.

Pia Bürki

Stimmen zum speziellen Jahreskonzert der Musikschule Solothurn am 16. Mai 2018

Annina, Querflöte: Neue Musik ist sicher gewöhnungsbedürftig, aber es fängt, wenn man den Zugang findet!

Laura, Gesang: Einige Stücke waren sehr amüsant und haben mir gefallen, andere weniger. Aber das Konzert war cool.

Heidi Schwägli, Konzertbesucherin: Ich fand das Programm unglaublich spannend und abwechslungsreich. Vor allem die Sternzeichen von Stockhausen haben mir gefallen.

Peter Keller, Konzertbesucher: Ich bin begeistert. Wenn man durch diese Konzerterfahrungen einen anderen Zugang zu Musik erleben kann, dann löst das magische Momente aus. Ganz toll fand ich auch, dass der Konzertsaal anders bestuhlt war, so dass man sich bereits beim Eintreten in den Raum anders einstellen musste.

Stefan Tuth, Konzertbesucher: Dass so etwas möglich ist, es ist für mich fast unglaublich! Die Präsenz der Kinder und wie sie durch ihre Konzentration das Publikum in den Bann zogen und durch das Programm getragen haben... Eindrücklich! Vor 20 Jahren wäre ein solches Konzert noch völlig undenkbar gewesen. Ein toller Konzertabend, Gratulation!

Noémie, Cello: «December 52» ist wie eine Crèmeschnitte. Jedes Instrument ist eine Schicht. Ich war die Glasur.

Emil, Gesang: Es war schwierig zum Singen, da es sehr viel Luft brauchte. Die Aufgabe war, in einem Atemzug zu singen.

Oskar Fluri, Konzertbesucher: Wenn einem Neue Musik so geschickt choreografiert präsentiert wird, wird man von ihr automatisch vereinnahmt. Ein Erlebnis!

Luisa, Chorsängerin: Ich fand es interessant, Neue Musik zu hören. Ein paar Stücke waren merkwürdig, aber viele waren schön und cool! Die Lieder, die wir gesungen haben, waren auch sehr neu für mich. Diese Erfahrung war toll und es klang schön.

Amrei, Klarinette: Es war etwas Neues. Der erste Eindruck war etwas ... naja merkwürdig. Aber je mehr man die Musik hörte, desto mehr erscheint sie einem wie Musik. Wir haben grosse Fortschritte gemacht und können stolz auf das Endergebnis sein. Die Musik war besonders und genau das machte sie schön. Ich fand es ein gelungenes Konzert.



Jedes Instrument ist eine Schicht. Ich war die Glasur.»





Nele Hölzer – Schulleiterin im Schulhaus

Seit dem 1. Januar 2014 ist Nele Hölzer Schulleiterin im Schulhaus Vorstadt. Höchste Zeit also sie näher kennen zu lernen.

Beruflicher Werdegang

«Beruflich hatte ich bisher Glück», sagt Nele Hölzer. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Bern hat es sie zum Studium nach Fribourg verschlagen. Danach sammelte sie als Heilpädagogin Erfahrungen: in einem Sonderschulheim, in einer Wohngruppe mit Erwachsenen mit einer Behinderung, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Während dieser Zeit bot sich die Gelegenheit am Heilpädagogischen Institut in Fribourg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig zu sein. Dort baute Nele Hölzer ihr eigenes Seminar im Bereich Verhaltensauffälligkeiten auf.

Später wechselte Nele Hölzer an die Berufsfachschule Brugg, sie bildete angehende Fachpersonen Betreuung aus.

Danach zog es sie an die Höhere Fachschule Aarau. Dort entwickelte sie mit ihrem Team einen kompetenzorientierten Lehrplan für angehende Sozialpädagogen.

Inzwischen wurde Nele Hölzer Mutter und die Betreuung ihres Sohnes gestaltete sich durch die langen Abwesenheiten zunehmend schwieriger. Deshalb entschloss sie sich, eine Stelle in der Umgebung zu suchen. So kam Nele Hölzer nach Solothurn, zunächst beruflich und bald auch privat. Als Schulleiterin des Schulhauses Vorstadt hat sie ihre Traumstelle gefunden.

Schulhaus Vorstadt – Chancen und Schwierigkeiten

Das Schulhaus liege so direkt an der Aare

schon sehr idyllisch, auch das weitläufige Aussenareal sei ideal zum Spielen, schwärmt Nele Hölzer. «Wir sind ein familiäres Schulhaus, ein richtiges Quartierschulhaus. Wir profitieren von der Nähe zum Spielplatz Guggi. Mit den Leiterinnen des Guggis konnten wir sogar schon gemeinsame Projekte durchführen. Auch die Jugendarbeit ist in der Nähe und beteiligte sich schon an unseren Schulfesten. So eingebunden und vernetzt zu sein, das finde ich wichtig.» Im Vorstadtschulhaus hat es auch eine Tagesschule. Die Zusammenarbeit sei eng und klappe sehr gut.

Nele Hölzer hat nur wenig auszusetzen: Richtig gefährlich findet sie den Schulweg über die Bürenstrasse. Das Schulhaus sei klein, etwas mehr Platz im In-

nenraum wäre wünschenswert. Aber da weist sie gleich auf eine mögliche Lösung hin: Im Laufe der kommenden Jahre werde sich Dank anstehender Renovation und dem angestrebten Neubau mit einem Mehrfachkindergarten wahrscheinlich eine Entspannung der Raumverhältnisse abzeichnen. Nele Hölzer ist glücklich, dass sie die Kinder der 5./6. Klasse noch ein Weilchen «bei sich behalten kann», obwohl der Gemeinderat vor einer Weile beschlossen hat, die 5. und 6. Klassen in den Schulhäusern Hermesbühl und Brühl zu konzentrieren.

Die Privatperson Nele Hölzer

Nele Hölzer ist schon seit über 20 Jahren mit ihrem Mann liiert. Seine Herkunft liegt in Kroatien, ihre Wurzeln in Berlin. Ihr Sohn ist zehn Jahre alt und besucht die 4. Klasse im Schulhaus Hermesbühl. Er geht mit Freude zur Schule - wenn das eigene Kind motiviert zur Schule geht, ist das auch für eine Schulleiterin einfach toll.

Nele Hölzer interessiert sich für Politik. Ihrer Meinung nach ist es unser aller Pflicht, die Gesellschaft so zu leben, dass Menschen in Not Unterstützung erhalten. Wenn auf Kosten der Schwächeren gespart wird, dann findet sie dies sehr bedenklich. Ganz klar ist für Nele Hölzer auch, dass sich alle gegen Diskriminierung und Abwertung Einzelner oder von Gruppen einsetzen müssen. Politisch ist Nele Hölzer in der Jugendkommission als Mitglied der SP der Stadt Solothurn aktiv.

In ruhigen Momenten geht sie ihrer grossen Leidenschaft, dem Lesen, nach. Deshalb ist die Zentralbibliothek ihr erklärter Lieblingssort in Solothurn.

Die Schulleiterin Nele Hölzer – Schwerpunkte

Im Zentrum stehe der Mensch. Der «Kinderschutz Schweiz» hat im Rahmen der Kampagne «Wie gehts dir?» Leitsätze formuliert. Diese decken sich mit Nele Hölzers Haltung als Schulleiterin:

- Sich beteiligen - Menschen brauchen eine lebendige Gemeinschaft.
- Sich selbst annehmen können. Niemand ist perfekt.
- Neues Lernen. Lernen ist entdecken.
- Darüber reden. Vieles beginnt im Gespräch.

Nele Hölzer will im Alltag für alle an der Schule Beteiligten präsent und fassbar sein. Präsent sein bedeutet für sie: «Ich bin da, wenn es mich braucht und ich höre aktiv zu.» Fassbar sein heisst: «Ich bin vor Ort, meine Tür ist immer offen. Nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wird, ist immer erwünscht.»

Nele Hölzer glaubt an die Fähigkeiten und Stärken ihres Teams. Tagtäglich sehe sie, wie schwierige Situationen gelöst werden und mit Beharrlichkeit nach interessanten Unterrichtsmöglichkeiten gesucht wird.

Es gibt sicherlich Momente, in denen etwas misslingt oder ein Konflikt nicht gelöst werden kann. Fehler gehören für sie einfach zur Schule. Häufig ergeben sich gerade daraus spannende Lernmöglichkeiten.

Eine lebendige Gemeinschaft ist für Nele Hölzer von grossem Wert. Alle sollen sich zur Schulgemeinschaft zugehörig fühlen. Es treffen die unterschiedlichsten Persönlichkeiten aufeinander. Hier gilt es einander zu respektieren. Skeptisch begegnet Nele Hölzer dogmatischen Programmen. Sie verstehe durchaus, wenn danach gearbeitet wird, denn es gebe Sicherheit, man wisse wo es langgehe. Aber solche Programme engen vieles ein, Kreativität werde abgeblockt, die Offenheit für Neues gebremst. «Ich bin da eher die freiheitsliebende Typin!», meint Nele Hölzer bestimmt. Dies bedeute natürlich nicht, dass eine Schule nicht auch zwingend verbindliche Regeln brauche. Für das Zusammenleben sei dies unerlässlich. Aber im Unterricht, da müsse die Lehrperson auch etwas wagen und ausprobieren dürfen, eben auch scheitern dürfen und wieder neu anfangen.

«Für mich gibt es Leitplanken, an denen ich mich orientiere. Das sind eine gesunde Schule, eine lernfreudige Schule, eine Schule, die Lernen sichtbar macht, eine Schule, die die Partizipation pflegt und eine Schule, die weiss, nur gemeinsam ist man stark!» - Nele Hölzer weiss was sie will und das wird geschätzt!

Regina Strub



Kleiderordnung macht Schule

Die Schule ist ein Ort, an dem «selbstständiges Denken und Arbeiten» gelehrt werden soll, so heisst es im Solothurner Volksschulgesetz. Die Schule ist auch ein Ort, an dem Modetrends beobachtet werden. Das steht nirgends geschrieben, ist aber so. An den Stadtschulen Solothurn ist seit diesem Schuljahr bei der Umsetzung der Modetrends mehr Kreativität gefragt als bisher. An der Sekundarstufe I gibt es seit letztem Sommer eine Kleiderordnung, die am 18. September der Solothurner Zeitung einen längeren Bericht wert war. Ebenfalls über die Kantonsgrenzen hinweg wurde der Dresscode an unserer Schule im «Zürcher Tagesanzeiger» thematisiert. Fast ein Jahr nach der Einführung äussern sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen dazu.

Fatma Kammer

Lou, 15

«Privat ziehe ich oft Trainer an. In der Schule geht das nicht, deshalb trage ich meistens Jeans. Das sehen manche Lehrpersonen nicht so gerne, weil sie oft sehr löchrig sind. Ich finde, so sehen sie viel besser aus als ganze, normale Jeans.»

Seline, 15

«Für die Schule würde ich mich nie so anziehen. Nicht wegen der Kleiderordnung, weil es steht ja nichts Diskriminierendes drauf und Logos gehen in Ordnung. Ich hätte Angst, die Kleider werden dreckig oder geklaut.»

Cristian, 15

«Wegen diesem Shirt hat mich eine Lehrerin nach Hause geschickt, damit ich mich umziehen soll. Ich war zuerst überrascht, sah es aber ein. Als ich dann mit einem Poloshirt zurück in die Lektion kam, witzelten meine Mitschülerinnen, ich sei nun zu eng angezogen.»

Andrina, 16

«In meinem Schrank gibt es kaum etwas, was ich wegen der Kleiderordnung nicht für die Schule anziehen könnte. Ich mag es eher bequem und besitze nichts Enges oder typisch Mädchenhaftes. Auf der Suche nach neuen Kleidern werde ich oft in der Männerabteilung fündig.»



Aleyna, 16

«Wenn ich zur Schule gehe, muss ich besonders darauf achten, nichts Bauchfreies zu tragen. In der Freizeit ziehe ich mich oft eleganter an. Ich mag Schuhe mit hohen Absätzen und schminke mich sehr gerne.»



Pauline, 13

«Ich muss mir genau überlegen, wie ich mich für die Schule anziehe. Privat mag ich bauchfreie Tops und Hotpants. Gäbe es die Kleiderordnung nicht, würde mich meine Mutter ermahnen, wenn ich ihrer Meinung nach nicht angemessen angezogen wäre.»



**Vera Bessire,
Lehrerin Sek I**

«Ich überlege mir immer, was ich anziehe, meistens am Abend vorher. Wenn ich zum Beispiel Metallbearbeitung habe, achte ich auf die richtige Schuhauswahl und wähle eher dunklere Farben, damit man allfällige Flecken vom Werken nicht sieht. Ich kleide mich so für die Schule, dass es für mein Umfeld eine Freude ist und kein Hindernis.»



**Alain Gantenbein,
Lehrer SekI**

«Die Schülerinnen und Schüler schauen sehr genau darauf, wie sich die Lehrpersonen kleiden. Dessen sind sich viele nicht bewusst. Ich unterscheide klar zwischen Arbeit, Freizeit und Sport. Generell bin ich nie auffällig angezogen. Ein gepflegtes Auftreten ist mir wichtig.»



«Ich kämpfe so oder so um zu siegen»

Der Schwimmsport zählt neben dem Rennen und dem Kampf zu den ältesten Sportarten der Menschheit. Er gilt als eine der gesündesten und komplexesten Sportarten, da die gesamte Körpermuskulatur beansprucht wird. Zudem wird das ganze Herz-Kreislauf-System angekurbelt. Diese Vorteile des Schwimmsports wurden auch schon in der Antike geschätzt. Die ersten Schwimmbecken wurden bereits von den Römern gebaut! In diesen wurden vorübergehend Wettkämpfe und Soldatentrainings durchgeführt. Die heutige Form des Schwimmsportes entwickelte sich im 18. Jahrhundert und schon 1896 wurde Schwimmen zu einer offiziellen olympischen Sportart.

Weltweit zählt das Schwimmen zu einer der beliebtesten und meistgeübten Sportarten. In Solothurn jedoch regiert König Fußball die Freizeit aller Kinder. Aller Kinder? Nein! Ein junger, erfolgreicher Schüler leistet mit seinem leidenschaftlich ausgeübten Sport Widerstand: Samuel Kaiser ist Schwimmer.

Samuel Kaiser, wer bist du?

Ich bin 12 Jahre alt und gehe in die 6. Klasse im Schulhaus Vorstadt. Mein Hobby ist Schwimmen und ich spiele Saxophon.

Seit wie vielen Jahren betreibst du diese Sportart?

Ich schwimme schon lange, etwa seit sieben oder acht Jahren. Begonnen habe ich mit der Schwimmschule und seit Ende der 1. Klasse bin ich im Schwimmclub.

Wieso hast du Schwimmen ausgewählt? Hätte dich auch noch eine andere Sportart angesprochen?

Ich spielte vorher Fussball, war aber viel verletzt und der Teamsport ist nicht so mein Ding. Zudem hatte ich immer auch Freude am Wasser. Ich mag das Schwimmen genauso wie das Üben von Sprüngen vom Sprungbrett.

Welches ist deine Lieblingsschwimmtechnik? Wo bist du am stärksten?

Ich schwimme am liebsten Crawl. Am besten bin ich aktuell gerade über die 400 Meter Distanz. Dort fühle ich mich sicher und gut. Lagen schwimme ich auch sehr gerne. Ein Lagenrennen ist ein Rennen, in dem alle Schwimmstile (Delfin, Rücken, Brust, Crawl) nacheinander geschwommen werden.

Diese Sportart hat dir viele positive Erlebnisse geschenkt. Wie viele Medaillen hast du Zuhause?

Ich habe um die 80 Medaillen, aber schlussendlich sind die Medaillen nicht das Entscheidende. Man schwimmt immer, um die eigene Zeit zu verbessern. Neben den Medaillen gefällt mir aber auch der Zusammenhalt in der Mannschaft. Wir verbringen viel Zeit miteinander im Training und an Wettkämpfen. Wir haben es sehr gut untereinander. Hier habe ich auch Freunde gefunden.



erklären, was du mit dieser Aussage sagen wolltest?

Um sich für die Nachwuchs Schweizer Meisterschaft (NSM) zu qualifizieren, sind nicht Podestplätze ausschlaggebend, sondern es sind Limiten – also maximale Zeiten pro Distanz und Schwimmtechnik. Diese Limiten kann man an Wettkämpfen erreichen. Die Limiten sind sehr herausfordernd. Eine Qualifikation für eine NSM ist keine einfache Sache.

Du trittst ja meistens alleine an, manchmal bist du jedoch Teil einer Stafetten-Mannschaft. Macht es für dich einen Unterschied, ob du für dich selber oder für deinen Club kämpfst?

Eigentlich nicht, ich kämpfe so oder so um zu siegen. Mit oder ohne Mannschaft.

Wenn wir vom Schwimmen sprechen... Was ist dein grösster Wunsch oder Traum?

Es wäre sehr toll, wenn ich die NSM Limite in mindestens einer Schwimmtechnik schaffen würde.

Wie viele Stunden pro Wochen trainierst du im Schwimmbecken, um diese Wünsche oder Träume zu erreichen?

Ich trainiere drei bis vier Mal je eineinhalb bis zwei Stunden im Wasser und einmal Kraft- und Konditionstraining an Land, dazu kommen die Trainingslager.

Es ist deutlich geworden, dass du sehr viel schwimmst! Aber hast du auch Zeit für andere Aktivitäten? Was machst du in deiner Freizeit?

Ich benötige nicht so viel Zeit für Hausaufgaben, manchmal gehe ich draussen spielen oder unternehme etwas mit der Familie.

Weisst du schon, was du später, wenn du erwachsen bist, machen willst?

Das weiss ich noch nicht so richtig, wahrscheinlich etwas Richtung Informatik.

Lieber Samuel, ich danke dir herzlich für das spannende Interview!

Eine kurze Abschlussfrage: Der Sommer steht vor der Türe, die Schwimmbäder sind wieder geöffnet

und bald sind Sommerferien – das ist doch der ideale Zeitpunkt zum Schwimmen! Wieso würdest du unseren Lesern empfehlen zu schwimmen?

Schwimmen ist ein Sport, bei dem man sich nicht oft verletzt. Das Wasser ist erfrischend und gerade die Menschen, die an der Aare wohnen, müssen schwimmen können, sowohl für den Spass als auch für den Notfall. Es ist toll zu schwimmen, auch wenn man es nicht so gut kann, denn im Wasser fühlt man sich aufgrund des Auftriebs einfach leichter. Und: Schwimmen kann man auch noch, wenn man alt ist.

Nastia Zegarelli

Erzähle vom Tag, an dem du deine erste Medaille gewonnen hast.

Es war mein allererster Wettkampf, ein Kidsliga -Wettkampf. Ich war sehr erfreut über das Ergebnis und es hat mich motiviert.

Wann hast du die letzte Medaille gewonnen?

Am vorletzten Wettkampf in Allschwill über 100 Meter Crawl. An diesem Anlass waren es mehrere Medaillen.

Was ist für dich dein grösster Erfolg im Zusammenhang mit dieser Sportart? Worauf bist du besonders stolz?

Ich bin immer stolz, wenn ich Bestzeiten schwimme, das heisst, wenn ich meine eigene Zeit verbessere. Obwohl man eigentlich immer gegen andere schwimmt, schwimmt man immer auch ein wenig gegen sich selbst.

Du hast mir gesagt, dass für dich nicht die Anzahl der Medaillen zählt, sondern die Zeit. Kannst du uns kurz



Von den 22'897 Büchern, die in den sechs Schulbibliotheken der Stadtschulen stehen, befinden sich rund 3500 in der Bibliothek der Schule Brühl. Dieser Bericht erzählt davon, was es mit den Bibli-Kids auf sich hat und warum die Bibliothek jeden Montagmorgen von neuem wieder zum Lesen, Schmökern und Verweilen einlädt.

Die Bibli-Kids

Gemütliche Sitzkissen, eine Sitztreppe, helle Gestelle voller Bücher, grosse Fenster, die den Raum mit Licht füllen – beim Bau der Schule Brühl vor über 20 Jahren gehörte eine Bibliothek bereits zur fixen Infrastruktur eines Schulhauses. Der Bestand der Schulbibliothek ist so gegliedert, dass es für jeden Geschmack etwas hat: Mehrere Kisten voller Bilderbücher für die jüngeren Schülerinnen und Schüler, eine Ecke voller Comic für jene, die Texte gerne mit Bildern verbinden, «Harry Potter & Co» für alle Fantasy Fans, den Wissbegierigen steht eine grosse Auswahl an Sachbüchern zur Verfügung, Serien wie «Das magische Baumhaus»,

«Die drei ???», «Gregs Tagebuch», «Leselöwen» für alle, die am liebsten Buch um Buch mit derselben Hauptfigur verschlingen.

Auch im Brühl ist eine Lehrperson dafür verantwortlich, dass die Bibliothek reibungslos funktioniert. Günes Kanat leiht in der Biblio Media, der Bibliothek für Bibliotheken, regelmässig Bücher aus. Neue Bücher schickt sie in die Strafanstalt «Wauwiler Moos», wo sie mit Folie eingepackt und mit einem Strichcode versehen werden. Danach müssen die Bücher ins Computersystem aufgenommen werden. Die Kiste, die mit «Bücherhospital» angeschrieben steht, ist selten leer.

Immer wieder ist die Bibliotheksverantwortliche damit beschäftigt, Bücher zu reparieren, so dass sie wieder zurück ins Gestell können. Die Hauptverantwortung für die Schulbibliothek hat Günes Kanat, ihr stehen aber noch 18 weitere, helfende Hände unterstützend zur Seite.

Partizipation – auch in der Bibliothek

Die Schule Brühl gestaltet das Zusammenleben mit den Schülerinnen und Schülern partizipativ. In der Praxis heisst das, dass sie in gewisse Entscheidungen miteinbezogen werden und ihnen in bestimmten Bereichen Verantwortung übergeben wird. So engagiert sich jähr-



lich eine Gruppe 6. Klässler in der Bibliothek. Schülerinnen und Schüler für diese Aufgabe zu gewinnen ist kein Problem. Im Gegenteil! Dieses Jahr sind es neun Kinder. Sie haben von Günes Kanat den Übernamen «Bibli-Kids» erhalten.

Unter der Woche verbringen sämtliche Klassen regelmässig eine Lektion in der Bibliothek. Das Lesen steht dabei im Vordergrund. Die Zeit wird aber auch genutzt, um Geschichten vorzulesen, Recherchen zu betreiben und Bücher auszuleihen. Diese Bibliotheksstunden sind bei Klein und Gross sehr beliebt. Und dass nach den zwölf Klassen nicht mehr jedes Buch an Ort und Stelle steht, erklärt sich von selbst. Für diesen Fall stehen die Bibli-Kids zur Verfügung! Sie treffen sich einmal wöchentlich nach dem Unterricht, um sich den verschiedenen Aufgaben zu widmen.

«Ran an die Bücher»

Nach dem Läuten kann es vielen Schülerinnen und Schülern nicht schnell genug gehen das Schulhaus zu verlassen. So strömen auch an jenem Nachmittag die meisten Kinder auf direktem Weg ins Freie. Nicht so die neun Mädchen und Knaben, die sich in diesem Schuljahr in der Bibliothek engagieren. Sie versammeln sich zusammen mit Frau Kanat auf der Sitztreppe. Günes Kanat stellt die anstehenden Arbeiten vor: Wer geht die Gestelle durch und stellt die Bücher wieder korrekt in die Regale? Wer wählt eine neue Serie Bücher für die Ausstellung aus? Einige Bücher müssen noch ausgebucht werden. Wer macht das? Wer sortiert und zählt die Bücher, die zurück in die Biblio-Media müssen? Wer schreibt eine Buchempfehlung, welche die anderen Kinder zum Lesen eines bestimmten Buches animieren soll? Sie erinnert auch an den Wettbewerb, den die Gruppe zusammenstellen will.

Schnell sind die Aufgaben verteilt. «Ran an die Bücher!» Die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler verschwinden zwischen den Gestellen und beginnen mit ihrer Arbeit.

Beim Zuschauen spürt man, dass hier ein eingespieltes Team am Werk ist. Die Bibli-Kids arbeiten selbstständig und haben den Überblick in der Bibliothek.

In dieser Zeit ist die Bibliothek offiziell für die Schulkinder geöffnet. Dieses Angebot wird eher selten genutzt, da die Ausleihe durch die Klassenstunden mehrheitlich abgedeckt wird. Trotzdem steht die Türe offen und man hat die Möglichkeit in der Bibliothek vorbei zu kommen.

Arbeiten für die Gemeinschaft

In jeder Gemeinschaft fallen Arbeiten an. Die Mitarbeit in der Bibliothek dieser neun Sechstklässlerinnen und Sechstklässler ist ein Mosaikstein, der für das Gelingen des Zusammenlebens und für den Betrieb der Schule wichtig ist. Sie übernehmen Verantwortung und erleben sich dabei als nützlichen und wichtigen Teil der Gemeinschaft und tragen zu deren Wohl bei. So ist es unerlässlich, dass die Bibliothek jeweils am Montagmorgen wieder zum Lesen einlädt. Die Schule ist darauf angewiesen, dass die Bibli-Kids ihre Aufgaben zuverlässig

erledigen. Dabei bauen sie Alltagskompetenzen auf, die sie im Unterricht und im Zusammenleben in und ausserhalb der Schule gebrauchen können. So betrachtet ist die Bibliothek weit mehr als ein Ort, wo die Leselust gefördert wird.

Christine Lüthi



Und das meinen die Bibli-Kids selber:

| | Albina | Lilly |
|--|--|--|
| Was gefällt dir an unserer Bibliothek? | Es hat viele coole Bücher. Es ist ordentlich und gemütlich zum Lesen. | Mir gefällt eigentlich alles. Die Bibliothek könnte noch etwas mehr Farbe vertragen. |
| Warum arbeitest du in der Bibliothek mit? | Ich mag Bücher sehr und es macht Spass zu helfen. | Es macht mir Spass und die Bibliothek muss aufgeräumt werden. |
| Welche Arbeiten erledigst du? | Ich mache verschiedene Sachen. Zum Beispiel: Aufräumen und ordnen. | Ich stelle die Bücher wieder an die richtige Stelle zurück. |
| Was bringt dir diese Arbeit? | Ich weiss, welche Bücher wohin gehören und wie sie geordnet sind. | Ich lerne wie es ist, wenn man den Kindern immer alles hinterher räumen muss. Ich bin ordentlicher geworden. |
| Welche Bedeutung haben Bücher in deinem Alltag? | Mir gefallen jene Bücher, in denen man sich beim Lesen wie im Buch drin fühlt. | Ich lese nicht so gerne, aber wenn ich lese, dann kann ich fast nicht mehr aufhören. |
| Welches ist dein Lieblingsbuch? | Greg`s Tagebuch | Tom Gates |

Hochbeete im Fegetz – voll dabei mit «Hand, Herz und Kopf»

Die Idee

Als Patricia Gygli ihren Nachbarn zuschaute, wie sie Hochbeete bauten, bepflanzen und bald erfolgreich eigenes Gemüse ernten konnten, dachte sie sich, dass dies eine tolle Arbeit mit der Klasse sein könnte. Sie schätzte Hochbeete als übersichtlich ein: Einfach in Unterhalt und Pflege und vielfältig bei Tätigkeiten und Beobachtungsmöglichkeiten.

Da sie im Sachunterricht möglichst auf Primärerfahrungen und -begegnungen setzt, wählt Patricia Gygli gerne Inhalte, die dies auch erlauben. Sie begann zu recherchieren und stiess so auf das Angebot «Pflanzaktion» von Coop und seinen Partnerorganisationen (siehe Infokasten Seite 34).

Die Entstehung und Weiterentwicklung dieses Projekts

Im ersten Jahr, Patricia Gygli startete 2016, stand der Bau der Hochbeete im Vordergrund. Danach erfolgte die Aussaat und Bepflanzung mit den Kräutersetzlingen.

Ein Jahr später zog der Hauswart André Visconti aus der Schulhauswohnung. Somit konnte dieser Garten, bestehend aus weiteren drei Hochbeeten und einigen Pflanztrögen, auch genutzt werden. Mithilfe der Mutter eines Schülers jäteten die Kinder eines dieser neuen Beete zuerst gründlich aus und säten darin eine insektenfreundliche Blumen-Kräuterwiese. Ein weiteres Hochbeet enthielt schon mehrjährige Küchenkräuter. Die Klasse setzte einige Kräuter dazu.

Im dritten Hochbeet von André Visconti hatte es Beerensträucher. Den verkrauteten Teil des Beetes haben die Schülerinnen und Schüler ausgejätet und Erdbeeren





gepflanzt; auf diese freuen sich die Kinder immer besonders. Auch Mais und Sonnenblumen wurden gepflanzt – zuerst im Schulzimmer, später wurden die kleinen Pflänzchen ins Hochbeet umgesetzt.

Die anderen zwei Klassen der Unterstufe beteiligen sich in kleinerem Rahmen am Projekt: Sie bauten kleinere Beete aus Paletten. So erleben alle Unterstufenkinder vom Schulhaus Fegetz den Jahreskreislauf der Natur.

So sieht die Arbeit aus

Jetzt, wo alles erbaut, eingerichtet und gepflanzt ist, hält sich der Pflegebedarf in Grenzen und kann so ablaufen: Patricia Gygli kombiniert die Gartenarbeit beispielsweise mit einem Leseanlass. Konkret bedeutet das, dass die eine Hälfte der Halbklassen – das sind sechs bis acht Kinder – in Sichtnähe der Lehrerin liest, während die andere Gruppe unter Anleitung und enger Begleitung von Patricia Gygli nach Bedarf aussät, bepflanzt, erntet oder jätet. Nach 20–30 Minuten erfolgt der Wechsel. So können alle Kinder gärtnern und jedes Kind hat auch wirklich genug Platz zum Arbeiten.

Es kann aber auch sein, dass verschiedene Arbeiten anstehen, die parallel in kleineren Gruppen durchgeführt werden. Hierbei hat auch schon ihr Mann oder Sidonia Schmid, Patricia Gyglis Stellenpartnerin, mitgeholfen.

Während der Erntezeit genügen oft wenige Minuten. Die Schülerinnen und Schüler holen das Gemüse. Dann wird eifrig gerüstet, gewaschen, in mundgerechte Stücke geschnitten und schlussendlich können die Kinder das frische Gemüse, die süssen Beeren oder das saftige Obst geniessen.

Leckerer Lernerfolg

Die Kinder zeigen grosse Ausdauer und offenbaren ungeahnte Talente. Auch die sprachlichen Fähigkeiten, die Beobachtungs- und Kombinationsgabe, daraus Schlüsse ziehen, diese formulieren, miteinander diskutieren und in ausserschulischen Lernaktivitäten kooperieren sind weitere Lernfelder.

Die Lehrerinnen können ihre Schülerinnen und Schüler von neuen Seiten kennen lernen. Auch die Kinder untereinander entdecken andere, manchmal ungeahnte Facetten voneinander und lernen sich so immer wieder ein wenig neu kennen.

Zudem lieben es viele draussen zu sein: In der Sonne liegen und lesen ist schön, in der Erde wühlen und ernten ist ein sinnliches Erlebnis.

Diese Arbeit beinhaltet unter anderem das grosse Unterstufenthema „Jahreszeiten, Monate, Wochentage“ und die Kinder können sich aktiv damit beschäftigen.

Alle, auch Kinder, die in den benoteten Hauptfächern Mühe bekunden, haben hier – nebst dem Turnen oder den musischen Fächern – ein weiteres Feld, in dem sie ihre Fähig- und Fertigkeiten anwenden und zeigen können.

Patricia Gygli honoriert dies immer. In der aktuellen Klasse sagte sie zu einzelnen

Kindern: «Würde das Fach «Arbeiten im Garten» benotet, hättest du eine 6 im Zeugnis». Solche Rückmeldungen findet die Unterstufenlehrerin wertvoll und motivierend.

Einmal sagte ein Mädchen zu Patricia Gygli: «Ich liebe es, zu ernten!» Die Unterstufenlehrerin erinnerte sich aber daran, dass das Mädchen jeweils keine Gurken, Tomaten, Radieschen, Kohlrabi oder Fenchel essen mochte. Darauf angesprochen, entgegnete die Schülerin: „Es ist einfach schön, die Pflänzchen wachsen zu sehen und zuletzt dann ernten zu können.“

Auch Misserfolge zu akzeptieren kann mit der Gartenarbeit bestens geübt werden; nicht alles gedeiht nach Wunsch. Über jene Fenchel beispielsweise, die «aufstängelten» waren alle zunächst bitter enttäuscht. Als die Kinder dann aber Schwalbenschwanzraupen im Fenchelkraut entdeckten, waren sie begeistert. Die Klasse liess den fehlbaren Fenchel weiter aufblühen und konnte sehen, wie sich schon bald wunderschöne Blüten entfalteten und verschiedene Insekten anlockten.

Aus all diesen Erfahrungen formuliert Patricia Gygli ihre Erkenntnis: «Gartenpflege ist entwicklungsorientiert und dynamisch, bietet eine Fülle an Beobachtungsanlässen, lässt uns immer wieder staunen, kommt der natürlichen Neugier dieser Altersstufe entgegen und es ist eine ‚richtige Arbeit‘. Zudem kann ich als

Lehrerin ungeahnte Seiten an meinen Schülerinnen und Schülern beobachten.»

Ein besonderer Gewinn

Patricia Gyglis Schülerinnen und Schüler durften in diesem Schuljahr noch etwas ganz Besonderes erleben: Die Klasse gewann eine Reise in den Kräutergarten von Ricola. Patricia Gygli schickte Foto-reportagen von ihrer Arbeit mit den Hochbeeten ein. Schweizweit beteiligten sich bereits viele Schulklassen am Projekt von Coop und Bio Suisse. Und gewähren einerseits mit ihren Beiträgen der Öffentlichkeit Einblicke in ihre vielfältigen Aktivitäten und hoffen andererseits, dass weitere Schulklassen zum Nachahmen inspiriert werden. Die Reportagen und Beiträge sind unter www.bluehendeschulen.ch zu finden.

Helferinnen und Helfer

Die Arbeit im Schulgarten wurde und wird von verschiedenen Seiten tatkräftig unterstützt: Der Werkhof der Stadt Solothurn reagiert stets hilfsbereit, ja gar erfreut, auf Patricia Gyglis Bitte um etwas Mithilfe und liefert immer wieder die benötigte Erde. Auch der Hauswart André Visconti ist stets eine grosse Hilfe. Und immer wieder helfen Eltern mit. Ohne diese Unterstützung wäre es kaum möglich, den Schulgarten auf diese Weise zu unterhalten. Patricia Gygli ist sehr dankbar dafür und findet diese Grosszügigkeit nicht selbstverständlich.

Regina Strub



Aus «Pflanzaktion» wird «Blühende Schulen»

In den letzten beiden Jahren haben über 35'000 Schülerinnen und Schüler bei der Pflanzaktion von Coop und Bio Suisse mitgemacht. Es wurden Blumen und Kräuter für Bienen und andere Bestäuber gepflanzt. Diese Initiative wird unter dem neuen Namen „Blühende Schulen“ weitergeführt. Schulklassen können sich für die dritte Staffel anmelden und gratis Bio-Kräutersetzlinge und -Saatgut bestellen. Damit sollen im ganzen Land Gartenparadiese und Kräuteroasen erblühen. Weitere Infos unter: www.bluehendeschulen.ch





Wie eine grosse Familie

«Heute habe ich mega Hunger, was gibt's? Ich nehme kein Fleisch! Für mich bitte nur ganz wenig!» So tönt es am Mittagstisch des Gemeinnützigen Frauenvereins Solothurn. Wie in einer grossen Familie sitzen die Kinder mit der Betreuerin an einem langen Tisch oder je nach Bedürfnis gruppenweise im Saal verteilt.

Schon seit mehr als elf Jahren essen an drei Tagen pro Woche Kinder und Jugendliche im Hirschen an der Hauptgasse 5. Die Mädchen und Buben kommen aus allen Richtungen in die Solothurner Altstadt: vom Vorstadt- und Hermesbühl-schulhaus und von den Kindergärten Wassergasse und Haffnerstrasse. Die Kindergartenkinder werden von Freiwilligen an den Mittagstisch und wenn nötig wieder in den Kindergarten begleitet.

Pro Essen und Betreuung bezahlen die Eltern ab kommendem Schuljahr einen Beitrag von 14 Franken, wobei die weiteren Kinder der gleichen Familie eine Reduktion von zwei Franken erhalten. Auch die Mitglieder des Gemeinnützigen Frauenvereins Sektion Solothurn erhalten eine Vergünstigung.

Ulla Graf

Annina Oberholzer und Meret Gyga, die den Mittagstisch regelmässig besuchen, erzählen:

- « Das Haus Hirschen ist ein unscheinbares Haus in der Altstadt von Solothurn in dem jeweils am Montag, Dienstag und Freitag ein Mittagstisch stattfindet.
- « Der Mittagstisch ist wie eine Tagesschule, nur dass die Kinder ausschliesslich über Mittag betreut werden.
- « Früher kamen am Freitag manchmal nur zwei Kinder, heute sind es oft 12 Kinder und Jugendliche.
- « Rosa Riedweg ist die Leiterin des Mittagstisches. Sie ist sehr lieb und alle mögen sie.
- « Neben dem Essen spielen und reden wir und haben immer viel Spass. Auch Hausaufgaben können wir machen.
- « Wir finden den Mittagstisch gut und es herrscht meist eine gute Stimmung. Es ist schön, dass man nicht regelmässig kommen muss, sondern einfach auch nur ab und zu.

Neue Kinder sind jederzeit herzlich willkommen! Infos: www.sgf-solothurn.ch

11 Jahre Mittagstisch - ein Grund zum Feiern!





«In der Mathematikstunde

Im alltäglichen Unterricht hat man sich schon lange daran gewöhnt, dass nicht mehr alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Aufgaben bearbeiten. Die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder werden berücksichtigt. Im folgenden Bericht wird aufgezeigt, worauf die Lehrpersonen achten, wenn sie ihren Unterricht planen. Am Beispiel von Marlen wird verdeutlicht, wie weit die Individualisierung von Unterricht gehen kann.

Gedichte schreiben»

Die Frage, unter welchen Bedingungen Menschen am besten Lernen, beschäftigt die Bildungsbeauftragten schon lange. Die Lernforschung und die Neuropsychologie haben darauf hingewiesen, dass das Lernen auf vorhandenem Vorwissen aufbaut. Da dieses Vorwissen nicht bei allen Schülerinnen und Schülern gleich ist, versteht es sich von selbst, dass auch nicht alle das Gleiche lernen können. Der Lerninhalt sollte weder zu einfach, noch zu schwierig sein. Neben den richtigen Lerninhalten ist die Motivation ein sehr wichtiger Baustein, der optimales Lernen ermöglicht. Die Lernmotivation ist höher, je mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten die Schülerinnen und Schüler haben.

Im Unterricht trifft man die folgenden drei Grundformen häufig an:

In der wohl bekanntesten Unterrichtsform steuert die Lehrperson den Unterricht. Sie präsentiert und erarbeitet mit den Schülerinnen und Schülern neue Lerninhalte. In dieser Unterrichtsform ist die Lehrperson bemüht, das Vorwissen von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern zu berücksichtigen. Die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schülern ist gering, dafür wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Als weitere Grundform finden wir im Unterricht erweiterte Lernformen. In vorbereiteten Lernarrangements lernen Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert. Die Lernenden bestimmen ihr Lerntempo selber und können zum Teil aus unterschiedlichen Aufgabentypen oder Schwierigkeitsstufen auswählen. In dieser Unterrichtsform kann optimal auf die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden.

Die dritte Grundform des Lernens, welche im Unterricht anzutreffen ist, ist die Freiarbeit. Hier erhalten die Lernenden die Gelegenheit, eigene Projekte und Fragestellungen zu bearbeiten. Im Kindergarten geschieht dies im Freispiel, in der Unterstufe in der «Freien Tätigkeit» und in der Mittel- und Oberstufe durch Vorträge und Projektarbeit. In dieser Unterrichtsform ist die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler am grössten. Das Engagement und die Freude sind gross, was sich positiv auf den Lernerfolg auswirkt. Selten vergisst man Dinge, welche man sich selbstbestimmt und selbstständig erarbeitet hat. Natürlich muss auch diese Lernform sorgfältig eingeführt und schrittweise aufgebaut werden. Es lohnt sich aber, den Schülerinnen und Schülern mehr Mitbestimmung zu übertragen.

Ein Beispiel aus der Schule Wildbach

Marlen hat sich sehr früh für schulisches Lernen interessiert. Sie konnte schon im ersten Kindergartenjahr lesen und kannte die Zahlen weit über 20 hinaus. Da ihre ältere Schwester bereits in die Schule durfte, hat sich bei Marlen der Wunsch, die Schule ebenfalls besuchen zu dürfen, immer mehr verstärkt. So ist Marlen ein Jahr vor ihren gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen eingeschult worden. Diese Mass-

nahme ist nicht für jedes Kind optimal, bei Marlen war die Entscheidung aber richtig. Marlen besucht jetzt die vierte Klasse. Sie ist sozial sehr gut integriert und fällt überhaupt nicht auf. Oder doch? Marlen hat Freude am Lernen. Sie arbeitet sehr schnell und es fällt ihr leicht, gehörte Inhalte zu verstehen und sich diese zu merken. Dies hat zur Folge, dass sie sowohl den Basisstoff als auch die erweiterten Aufgaben lange vor ihren Kolleginnen und Kollegen fertig bearbeitet hat. So stellt sich die Frage, was Marlen mit der verbleibenden Zeit anfangen soll? Es gibt mehrere Möglichkeiten. Marlen könnte noch mehr Aufgaben zum vorgegebenen Thema bearbeiten. Das wäre aber wenig sinnvoll, da sie die Inhalte auch ohne zusätzliche Übung sicher anwenden kann. Marlen könnte aber auch ein eigenständiges, von ihr gewähltes Thema aus ihrem Interessensbereich bearbeiten. So kommt es, dass Marlen im Mathematikunterricht Gedichte schreibt. Während Kolleginnen und Kollegen über Mathematikaufgaben brüten, taucht Marlen in eine Welt der Wörter ein. Sie lässt ihre Gedanken schweifen und findet so ihre Themen für immer neue Gedichte. Sobald sie ein Thema gefunden hat, beginnt die Suche nach Wörtern, nach Reimen und dem richtigen Versmass. Marlen denkt sich ihre Gedichte während dem Unterricht, aber auch zu Hause, auf einem Spaziergang oder auf dem Schulweg aus. Meistens ist sie bei dieser Arbeit allein. Es kommt aber auch vor, dass sich Kolleginnen an der Arbeit beteiligen. Sie

Frühling

Blüten trägt der Apfelbaum wieder,
hell und rosa blüht der Mieder.
Die Vögel kommen seit mal leise,
ich glaube da pickt mich eine Meise.
Tief im hohen Grase,
versteckt sich unser Osterhase.
Warm ist es bald, ~~vor~~
im erwachenden Wald.



Schulhaus Wildbach

Der Wildbach ist stark und reissend,
und die Fische sind oft beissend.
Kinder weinen herzzereissend.
Die Lehrerinnen sind rein und nett,
wir Kinder müssen früh zu Bett.
Das Wildbach ist schön und klein,
und angezogen ist man fein.
Immer geht es lustig zu?
Abends schlafen wir in aller Ruh.
Die Schule beginnt um acht,
wir wünschen euch jetzt eine gute Nacht!

bringen Ideen für ganze Gedichte oder helfen bei der Suche nach einem passenden Wort. So ist Marlen nie allein, auch wenn sie in ihre eigenen Gedichte abtaucht.

Die Lehrpersonen haben mit Marlen eine Möglichkeit gefunden, wie sie am regulären Unterricht teilhaben kann und dennoch ihre individuellen Stärken ausbaut. Es wird interessant zu beobachten sein, wie Marlen ihr Talent weiterentwickelt.

Stefanie Burkhard



Adam Schreinerei AG und Ihre Lehrlinge produzieren:



HOLZ NACH MASS

ADAM SCHREINEREI **AG**
ADAM INNENAUSBAU **AG**

4515 Oberdorf Tel. 032 622 17 69

Cremonesi
Wir arbeiten mit **Glas**



30 JAHRE

Cremonesi Glas GmbH - 24h Glas-Rep. Service

Atelier: Küngoltstrasse 14, 4500 Solothurn, 032 618 38 02, www.cremonesiglas.ch

el travel
einfach luxuriös

Sprachreisen ohne Grenzen.

Ihre Erlebnisse beginnen am einfachsten bei uns.



el travel petra hubler-schäfer | prisongasse 2 | 4500 solothurn | 032 671 17 00 | www.eltravel.ch | mo 13 – 18h | di – fr 9 – 12h | 13 – 18h | sa 9 – 13h
vereinbaren sie ihren termin

Die Schülerin Lara Frey ist in einer Abschlussklasse der Kantonsschule Solothurn und wählte für ihre Maturarbeit das Thema «Musikinstrumentenwahl bei Kindern - nach welchen Kriterien wählt ein Kind sein Musikinstrument?» Ein Beweggrund für diese Fragestellung ist ihr Interesse am Musizieren, denn sie spielt seit der Primarschulzeit Klarinette. Nachfolgend ihr Bericht.

Nach welchen Kriterien wählt ein Kind sein Musikinstrument?



Die Instrumentenvorstellung und ihre Wichtigkeit

Nebst Fachliteratur und Interviews mit Fachpersonen diente mir als wichtige Grundlage für die Arbeit eine Umfrage bei Primarschülerinnen und Primarschülern der 3. und 4. Klasse im Schulkreis Gesamtschule Langendorf, Oberdorf und Rüttenen (Geslor). Darin wurden die Kinder zur Instrumentenwahl und den Faktoren, welche ihre Wahl beeinflusst haben, befragt. Die Auswertung zeigte deutlich die Wichtigkeit der Instrumentenvorstellung deren Einfluss auf die Musikinstrumentenwahl. Esther Fluor, Musiklehrerin an der Musikschule der

Stadt Solothurn und an der Kantonsschule, betreute mich während der Arbeit. Sie und die Musikschulleiterin, Pia Bürki, haben mich zur diesjährigen Instrumentenvorstellung der Musikschule Solothurn eingeladen.

Das Programm am Morgen

Die Musiklehrpersonen trafen bereits früh am Morgen ein, um sich mit ihren Instrumenten vorzubereiten. Kurz darauf kamen auch die Schulkinder, begleitet von den Klassenlehrpersonen, in der Musikschule an. Ihre Vorfreude und Neugier war deutlich zu spüren. Um neun Uhr konnte es dann endlich losgehen.

Alle Musiklehrpersonen teilten sich auf drei Instrumentengruppen auf und begrüßten die Kinder jeweils zu Beginn mit einem musikalischen Beitrag. So konnte die Vielfalt der Musikinstrumente direkt demonstriert werden.

Die Gruppe mit Klarinette, Saxophon, Oboe, Fagott, Blockflöte und einem Akkordeon eröffnete ihre Präsentation mit dem Stück «Arabische Nächte», welches die aufmerksam zuhörenden Kinder treffsicher mit dem Orient assoziierten. Auch die beiden anderen Instrumentengruppen stiessen mit ihren bekannten Musikstücken bei den Kindern auf Begeisterung und animierten einige zum

Mitsingen. Anschliessend wurden den Kindern die einzelnen Musikinstrumente näher vorgestellt. Dabei erklärten die Musiklehrpersonen den Aufbau und das Material, die Technik und den Tonumfang des jeweiligen Instruments. Die Kinder erfuhren so unter anderem vom Innenleben des Klaviers und staunten über die Hämmerchen, welche gegen die Saiten schlagen um einen Ton zu erzeugen. Vielen gefiel auch der warme Klang des Waldhorns, welches zur Familie der Blechblasinstrumente gehört und die Kinder an eine Jagd erinnerte. Viele der

Instrument zum ersten Mal bei Eltern oder Geschwistern aufgefallen ist. Für die anderen war die Instrumentenvorstellung das zentrale Schlüsselerebnis.

Abendprogramm

Der Abend begann mit einem Konzert der Musikschülerinnen und -schüler in der Aula des Schulhauses Hermesbühl. Die Kinder traten mit ihren Musikinstrumenten in Ensembles auf, in welchen sie nach einem Jahr Musikunterricht mitspielen dürfen. Nebst dem erweiterten Angebot für Pop- und Rock-Bands, Orchester und

cours durften die Kinder alle Musikinstrumente, die an der Musikschule unterrichtet werden, ungezwungen ausprobieren und dem Instrument so einen Ton entlocken. Die Musiklehrpersonen gaben dabei «Hilfestellung». Bei der individuellen Beratung tauchten zum Beispiel Fragen zur Anschaffung und der passenden Grösse des Instruments auf.

Wie in meiner Arbeit ersichtlich war, ist nebst dem Klang und dem Aussehen des Instruments vor allem eine gelungene Tonerzeugung bei der Instrumentenvorstellung ein entscheidendes Kriterium



gezeigten Instrumente gibt es auch in verschiedenen Grössen. Die Schülerinnen und Schüler waren fasziniert von der aussergewöhnlichen Grösse der Bassblockflöte. Sie wollten zudem wissen, welche Musikrichtung man mit einem Instrument spielen kann und erfuhren dabei, dass zum Beispiel das Saxophon für Jazz, Rock und auch klassische Musik geeignet ist.

Ein paar Kinder erkannten den Klang einiger Instrumente wieder, da sie diesen bereits bei ihren musizierenden Eltern gehört haben. Auch die Auswertung der Umfrage zu meiner Maturarbeit ergab, dass den meisten Kindern ihr gewähltes

diversen Ensembles gibt es auch die Möglichkeit, im Chor mitzusingen. Für einen beträchtlichen Anteil der Kinder, welche ich für die Maturarbeit befragt habe, war der soziale Aspekt, nämlich mit anderen zusammen Musik zu machen, ausschlaggebend, dass sie überhaupt ein Instrument lernen wollten. Aus diesem Grund finde ich die erweiterten Angebote in einer Musikschule bedeutend.

Wer nun noch nicht wusste, welches Instrument für ihn das Passende ist, konnte nach dem Konzert am Infomarkt teilnehmen und sich so die Wahl des Instruments erleichtern. Die Eltern waren ebenfalls willkommen. Beim Instrumentenpar-

für die Instrumentenwahl der Kinder. Aus meiner Sicht bestätigt dies die Wichtigkeit der Durchführung einer Instrumentenvorstellung, wie dies von den Musiklehrpersonen an der Musikschule der Stadt Solothurn mit grossem Engagement und innovativen Ideen gemacht wird.

Lara Frey, Rüttenen



Der Biber – ein tierisches Vergnügen

Angefangen hat alles an der Stufensitzung der 5. und 6. Klasse. Es war schnell klar, dass das Thema Biber von beiden Stufen gemeinsam geplant und durchgeführt werden soll. Den Ausschlag dafür gab die Spezialausstellung im Naturmuseum Solothurn. An einem Weiterbildungsabend, der von der Museumspädagogin Joya Müller geleitet wurde, liess sich die gesamte Stufengruppe von der Faszination Biber anstecken.

Biberausstellung im Naturmuseum

Der Besuch im Naturmuseum war für die Klassen das erste Highlight. An einem zweistündigen Workshop konnten die Schülerinnen und Schüler wunderbar ins Biberthema eintauchen.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Im Sachunterricht erarbeiteten sich die Schülerinnen und Schüler das nötige

Fachwissen. Kleine Biber aus Papier, Kleister oder Gips entstanden im Werkunterricht. Auch im Zeichenunterricht wurde das Gesehene verarbeitet und auf Papier gebracht. Selbst im Musikzimmer war der Biber ein Thema.

Exkursion

Für die Lehrpersonen war es wichtig, dass die Kinder die Tiere und ihren Lebensraum in der freien Natur erleben können. Vor allem auch, weil sich dies in unserer Region mit den vielen Biberspuren anbietet. Die Nagetiere sind in Solothurn mittlerweile wieder heimisch. An der Emme zwischen Gerlafingen und Wiler bei Utzenstorf gibt es unzählige Biberspuren zu entdecken. Die beiden Klassen gingen auf eine ganztägige Exkursion. Dies war eine tolle und nachhaltige Erfahrung.

Handspielpuppen – Theater 5. Klasse

Im textilen Werken stellte jedes Kind zwei originelle Handspielpuppen her – mindestens eine davon musste ein Biber sein.

Entstanden sind grossartige Spielpuppen. Klar war von Anfang an, dass diesen Puppen Leben eingehaucht werden soll. Im Moment schreiben die Schülerinnen und Schüler in Dreiergruppen ihre eigenen Bibergeschichten. Ziel ist es diese vor den Sommerferien als Theaterstücke auf die Bühne zu bringen. Ein tierisches Vergnügen. Was für ein Biberjahr!

*Thomas Hofer, Katharina Leimer,
Christian Burri, Nastia Zegarelli*

Ich fand das Thema sehr toll! Früher habe ich den Biber nicht gekannt. Jetzt weiss ich fast alles über den Biber. An der Emme war es so schön, weil wir mit der 6. Klasse gespielt haben. Als wir nahe bei einem Biberbau waren, roch man das Biberparfüm. Im Werken war es auch sehr toll den 3D-Biber zu machen, und einen zu zeichnen. Wir haben noch einen Film geschaut. Der Film war lustig, spannend und toll.

Noah Can Kammer, 5. Klasse Vorstadt

Am besten gefallen hat mir in die freie Natur zu gehen und zu entdecken. Man konnte dort echte Biber sehen und nicht nur auf Bildern so wie wir sie in der Schule auf den Arbeitsblättern hatten. Es war auch ein tolles Abenteuer, denn wir mussten zum Beispiel ein Moor überwinden! Es war sehr toll einfach so in der Natur mit all seinen Freunden zu sein. Der Biber gefällt mir sehr, denn er ist ein tolles und faszinierendes Tier.

Nima Toledo, 5. Klasse Vorstadt

Ich wäre gerne den ganzen Tag an der Emme geblieben. Mich hat das Bibergeil sehr fasziniert. Wir konnten es sogar riechen! Wir haben zwei grosse Biberdämme entdeckt. Das Thema Biber war so spannend! Ich habe gar nicht gewusst, dass die Biber 15 Minuten lang unter dem Wasser bleiben können.

Shapishan Thirukeswaran, 5. Klasse Vorstadt

Ich persönlich fand die Exkursion nach Gerlafingen und den Film «Kleiner Biber auf grosser Reise» am besten. Der Museumsbesuch war auch toll!

Emilie Fankhauser, 5. Klasse Vorstadt

Rückmeldungen der Kinder

Ich fand die Biberexkursion am tollsten! Wir haben in einem so sumpftartigen Waldstück viele Biber Spuren gefunden. Etwas später durfte man, wenn man wollte, durch einen Bach waten, um möglichst nahe an einen Biberbau zu kommen.

Charline Vogel, 5. Klasse Vorstadt

Das Sachthema Biber war für mich ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Thema. Es hat mir sehr gefallen und ich habe viel Neues gelernt. Ich fand toll, dass wir mit der Biberexkursion und dem Besuch der Biber Ausstellung im Naturmuseum auch viele Aktivitäten ausserhalb des Schulzimmers unternommen haben. Am meisten hat mich beeindruckt, dass ein Biber mit seinen scharfen Zähnen einen 30 Zentimeter dicken Baum in nur einer Nacht fällen kann!

Galina Ramseyer, 6. Klasse Vorstadt

Mir gefiel am Thema Biber die Exkursion am besten. Wir waren an der Emme zwischen Gerlafingen und Wiler unterwegs. Leider sahen wir keinen Biber vorbeihüpfen. Dafür entdeckten wir zahlreiche Biberbauten. Mich hat fasziniert, dass sie ihren eigenen Unterschlupf mit Zugang unter Wasser selber bauen. Und dies bloss mit Materialien, welche die Natur hergibt. Wenn es zum Beispiel einmal keine Bäume mehr geben wird, können sie sich kein Zuhause mehr bauen.

Matthias Wyss, 6. Klasse Vorstadt

Am meisten ist mir von der Biberexkursion in Erinnerung geblieben. In der realen Welt lerne ich mehr als in den Schulbüchern. Ich mag es, wenn wir draussen in der Natur unterwegs sind und etwas läuft. An der Emme fanden wir zahlreiche Biberreviere. Ich habe viel über die Tiere gelernt. Ich wusste zum Beispiel vorher nicht, dass der Biber beim Tauchen seine Nase und seine Ohren verschliessen kann. Mit Hilfe der Tasthaare kann er sich trotzdem orientieren.

Lionel Schwägli, 6. Klasse Vorstadt

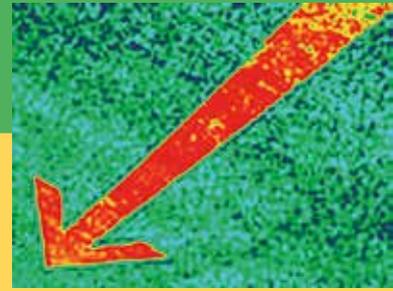
Mir ist bewusst geworden, wie schwierig es eigentlich für den Biber ist, in unserer Umgebung zu überleben. Mit Beton gebaute Flussufer und immer weniger Naturflächen erschweren ihm das Leben. Umso schöner, hat er sich in der Schweiz und im Kanton Solothurn wieder angesiedelt.

Loa-Moana Bögli, 6. Klasse Vorstadt

Mich hat fasziniert, dass man im Mittelalter gedacht hat, dass der Biber ein Fisch sei. Sein Fleisch war eine beliebte Delikatesse und die Jagd ein Grund für seine beinahe Ausrottung. Erstaunlich finde ich auch, dass der Biber sein sehr dichtes Fell mit Bibergeil (Castoreum) pflegt und dadurch das Wasser nicht bis auf seine Haut dringen kann.

Aliya Weber, 6. Klasse Vorstadt

Die externe Schulevaluation ist ein Verfahren zur Überprüfung und Beurteilung der Schule als Ganzes. Sie ist auf institutionelle und schulkulturelle Eigenheiten ausgerichtet. Die Berichterstattung beinhaltet eine Diagnose des Evaluationsteams und Empfehlungen. Die Fachstelle Externe Schulevaluation der Fachhochschule Nordwestschweiz überprüft im Auftrag des DBK (Departement Bildung und Kultur) Schulen zu bestimmten Fragestellungen und ist damit eine Form der Qualitätskontrolle zuhanden des Kantons. Mit einer Ampel pro Bereich wird ausgedrückt, ob die Schule die selbstverständlichen, elementaren Erwartungen, die von Seiten Öffentlichkeit an sie gerichtet sind, zu erfüllen vermag. Die Ampeln der Stadtschulen stehen in jedem Bereich auf Grün.



Externe Schulevaluation – ESE Einige Ergebnisse



- Schülerinnen und Schüler kennen das Angebot der Schulsozialarbeit und nehmen es unterschiedlich wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie bei Streitereien auf die Hilfe der Lehrpersonen zurückgreifen können. Interventionen bei gravierenden Problemen (z.Bsp. Mobbing) werden in ihrer Wirkung unterschiedlich erlebt.
- Das Führungsverhalten der Schuldirektorin wird eher kritisch eingeschätzt. Einerseits wird sie als Hauptverantwortliche für den erfolgreich verlaufenen Prozess der Zusammenführung der Stadtschulen und dadurch als konsequente Hüterin gesamtschulischer Regelungen wahrgenommen, andererseits wird sie oft alleine dafür verantwortlich gemacht, wenn Entscheide der Schulleitungskonferenz nicht plausibel erscheinen.
- Vereinzelt kommt es zu Irritationen bei Schulleitungen oder Lehrpersonen, wenn die Schuldirektorin in gewissen Situationen direkt in den Verantwortungsbereich der einzelnen Schulkreise eingreift. Als ein Hauptgrund wird die hohe Identifikation der Schuldirektorin mit der Schule sowie ihr Bemühen, Probleme aktiv anzugehen und mit den Beteiligten nach Lösungen zu suchen, beschrieben. Die Interventionen auf operativer Ebene stehen oft im Zusammenhang mit Ressourcen (Finanzen oder Pensen). Dafür hat man ein gewisses Verständnis, da die Schuldirektorin für das Einhalten der Vorgaben hauptverantwortlich ist.
- Die Personalführungsprozesse sind gut verankert. Individualfeedbackaktivitäten und Evaluationsverfahren befinden sich dagegen teilweise noch in der Aufbauphase bzw. zeigen noch nicht die ihnen zugeordnete Wirkung. Gerade die Individual-Feedbackaktivitäten werden von den Lehrpersonen als unterschiedlich gewinnbringend eingeschätzt und werden teilweise wenig genutzt um Informationen über die Wirkung ihres eigenen Tuns zu erhalten, darüber zu reflektieren und allenfalls Optimierungen anzugehen.
- Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler finden, dass die Pausenaufsicht teilweise mehr hinschauen und auf Fehlverhalten konsequenter reagieren sollte.
- Teilweise gelingt es nicht, gegenseitige Bedrohungen der Schülerinnen und Schüler gezielt anzugehen und tragfähige Lösungen zu finden, oder dass das Eigentum der Kinder nicht mutwillig beschädigt wird.
- Die Intensität und Qualität der Elternkontakte sowie die Informationspraxis beurteilen die Eltern je nach Lehrperson unterschiedlich gut.
- Mit der Infobroschüre über die Stadtschulen und dem zweimal erscheinenden Schuljus erreicht die Schule nicht nur alle Eltern, sondern auch eine breite Öffentlichkeit.

Die Stadtschulen Solothurn sind eine komplexe Organisation. Es gelingt den Schulführungsverantwortlichen, sich den anspruchsvollen Aufgaben zu stellen und die sechs unterschiedlichen Schulkreise sowie die Tagesschulen und die Musikschule unter einem gemeinsamen Dach zu führen. Alle Beteiligten setzen sich dafür ein, dass den Schülerinnen und Schüler ein Umfeld geboten wird, in dem sie gut lernen und sich wohl fühlen können. Zudem verfügen die Stadtschulen über ein attraktives schulergänzendes Angebot und zeichnen sich aus mit einem professionellen Auftritt nach aussen. Die Stadtschulen Solothurn werden von innen und aussen als verlässlich, als eine gut funktionierende Organisation wahrgenommen.

Hinweise:

- Der ausführliche Bericht der Externen Evaluation kann bei den Schulleiterinnen oder auf der Schuldirektion eingesehen werden.
- Das Ampelkriterium Zielerreichung (Werden die grundlegenden Lernziel in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch erfüllt?) wurde noch nicht evaluiert, da auf kantonaler Ebene noch keine fachbezogenen Leistungstests vorliegen, die als Datengrundlage genutzt werden können.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert insgesamt gut. Die Führungspersonen und Lehrpersonen begegnen den Eltern wertschätzend und freundlich. Über Themen, welche die Schule als Ganzes betreffen, fühlen sich die Eltern gut informiert. Mit dem Info-Austausch über das eigene Kind oder den Unterricht sind die Eltern mehrheitlich sehr zufrieden.



Schul- und Unterrichtsklima

Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich wohl. Sie werden respektvoll behandelt und wertgeschätzt. Sie können ihre Anliegen und Ideen einbringen. Schulanlässe stärken die Identität mit dem Schulkreis. Regeln stossen mehrheitlich auf Akzeptanz und oft gelingt es, Konflikte selbstständig zu lösen.

Elternkontakte

Arbeitsklima

Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtspflicht

Schulführung

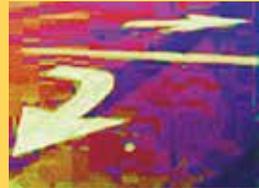
Qualitätsmanagement

Die Eltern haben das Vertrauen, dass die Kinder zuverlässig betreut und gut aufgehoben sind und dass bei Problemen und Konflikten konsequent gehandelt wird.

Die Lehrpersonen erleben von ihrer Schulleitung Wertschätzung, fühlen sich gut informiert und ernst genommen. Sie sind mit ihrer pädagogischen Arbeit zufrieden, fühlen sich im Team wohl und schätzen die gegenseitige Unterstützung sowie den in ihrem Schulkreis gewährten Handlungsspielraum.

Die Stadtschulen verfügen über Grundlagen und Voraussetzungen, welche die Umsetzung des kantonalen Rahmenkonzepts QM unterstützen. Der Umgang mit Qualitätsdefiziten ist konzeptionell geregelt und wird bei Bedarf angewendet.

Die Aufgaben und Zuständigkeiten sind geklärt und schriftlich festgehalten. Die Lehrpersonen fühlen sich bei Schwierigkeiten gut unterstützt. Neue Lehrpersonen schätzen die klaren Regeln und die gute Organisationsstruktur.

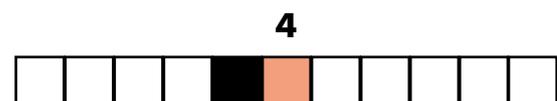
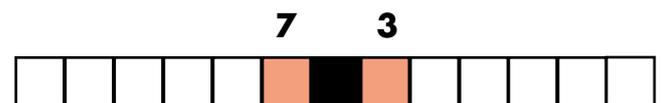




Bist auch du im «Panini-Fieber»?



Ä = AE



Die Fussball WM 2018 ist bereits in vollem Gange. Hast du dein Panini-Album schon voll? Schuljus will nun wissen, ob du ein richtiger Panini-Sammler bist und vor allem, ob du die Fussballspieler der Schweizer Nati wirklich kennst.

Hat die Nati einen neuen Spieler? Nicht ganz! Schau das Bild auf der linken Seite genau an. Darin verstecken sich fünf Nati-Spieler. Erkennst du sie? Schreibe Vor- und Nachname jedes einzelnen Spielers in die leeren Kästchen.

Die Buchstaben in den roten Kästchen ergeben das Lösungswort:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis spätestens 30. September 2018 an folgende Adresse:

Redaktion Schuljus
Wettbewerb «WM 18»
Bielstrasse 24
4500 Solothurn

Zu gewinnen gibt es tolle Preise, gespendet von der Papeterie «Blatt & Stift» in Solothurn!
Herzlichen Dank und und viel Glück!



Die glücklichen Gewinner des Wettbewerbs «Zehn Unterschiede» im Schuljus Nr. 42 sind:

Gaetano Furrer, Solothurn
Ömer Faruk Dageci, Solothurn
Nicolas von Roll, Solothurn

Die Preise wurden vom Spielzeugladen «Bim Müggli» in Solothurn offeriert!

Herzlichen Dank!



St.Urbangasse 55 | 4500 Solothurn | bim-mueggli.ch

Gianluca Ranfaldi

kompass

Fachstelle kompass – Unterstützung für Eltern,
Kinder und Jugendliche

Elternkurse 2018



Kurse und Einzelveranstaltungen

- Starke Eltern – Starke Kinder
- Erziehung 3 plus (Kinder 3-6 Jahre)
- Erziehung 6 plus (Kinder 6-10 Jahre)
- Erziehung 10 plus (Kinder 10-16 Jahre)

Themen
Entwicklung und Förderung, Grenzen setzen, Werte vermitteln, Kommunikation, Schule usw.

Informationen unter
032 624 49 39 oder www.kompass-so.ch



malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

 **MENZ**

MENZ AG
Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

vom fach. von menz.ch

LernRaum Solothurn

Praxis für Lerntherapie

Lernen ist Entwicklung - Entwicklung ist Leben

Wenn Lernen aber keine Herausforderung sondern Überforderung ist,
kann sich auch die Persönlichkeit nicht ungehindert entwickeln.

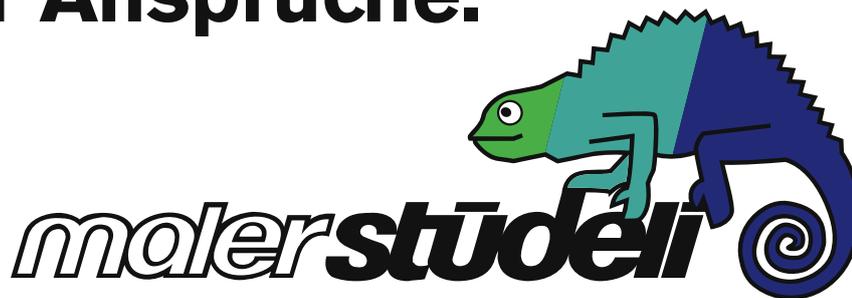
Ich begleite Kinder und Jugendliche gerne bei:

Motivationsproblemen, Konzentrationsschwierigkeiten, Konflikten bei Hausaufgaben, Prüfungsangst,
Lernblockaden, ADS/ADHS, Legasthenie, Dyskalkulie und weiteren Lernschwierigkeiten

Lisette Karpf - Dipl. Lerntherapeutin ILT - Rossmarktplatz 1 - 4500 Solothurn
076 366 34 87 - lisette.karpf@hotmail.com - www.lernraum-solothurn.ch



Farben für Ansprüche.



Solothurn Tel. 032 621 41 31 www.malerstuedeli.ch



sauber-team

saubere ergebnisse mit hoher qualität.



Sauber-Team Portmann Reinigungen

Postfach 1523
4502 Solothurn
Tel. 032 677 18 18
info@team-sauber.ch

Chemin des Cygnes 21
1786 Sugiez/Murten
Tel. 026 672 18 18
www.team-sauber.ch



Die Fotos beweisen es: Das «Sauber Team» ist Spezialist für alle Reinigungsarbeiten.



bau-, spezial-, saison- und fassadenreinigung versiegelungen



umzugsreinigung mit abgabegarantie räumung und entsorgung



hauswartungen gebäude-, unterhalts- und abonnementsreinigung



spital- und reinraumhygiene | desinfektions- und sanitärreinigung



Musikinstrumente

Beratung • Mietkauf • Lieferung • Service



Musik Melody

Rossmarktplatz 1 4500 Solothurn 032 623 75 70

www.musikmelody.ch

Nie mehr selber Rasen mähen!

AUTOMOWER® 310 / 315
ab CHF 1'890.-*

Zuverlässige Modelle für anspruchsvollere Rasenflächen mittlerer Grösse.

*exkl. Installationsmaterial



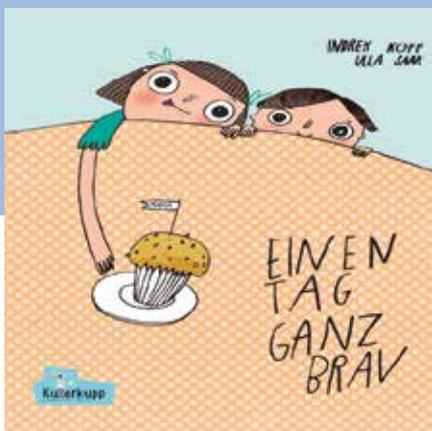
Husqvarna
READY WHEN YOU ARE

Copyright © 2016 Husqvarna AB (publ). All rights reserved.

Zberg Motorgeräte AG

4053 Subingen Gewerbestrasse 14 Tel. 032 614 36 10
www.zbergag.ch

www.husqvarna.ch



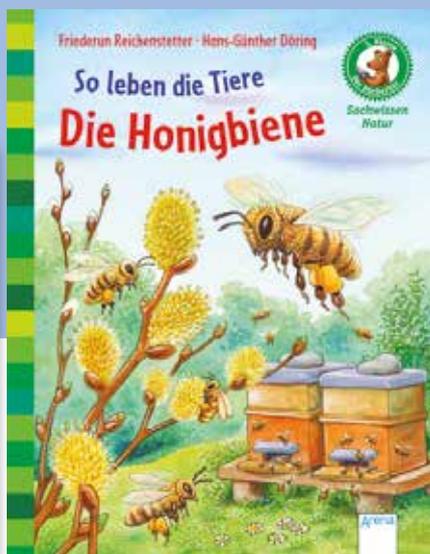
Bilderbuch

Indrek Koff
Einen Tag ganz brav
 Mit Bildern von Ulla Saar

Ab 4 Jahren

Berlin: Kullerkupp, 2018
 53 Seiten, gebunden, CHF 22.90
 ISBN 978-3-947079-05-6

Lena und Oskar haben lange geschlafen und freuen sich auf einen freien Tag zu Hause mit ihrer Oma. Sie beschliessen, einmal ganz brav zu sein und den Erwachsenen viel Freude zu machen. Ob es ihnen gelingt, ihre Pläne in die Tat umzusetzen – und ob Mama und Papa davon begeistert sein werden? «Einen Tag ganz brav» erzählt mit Augenzwinkern dieselbe Geschichte sowohl aus Sicht der Kinder als auch mit dem Blick der Eltern. Und zeigt, wie weit diese beiden Welten auseinander sein können. Denn wie brav die Kinder wirklich waren, wird im zweiten Teil des Buchs gezeigt: keine ordentlich aufgeräumten Zimmer, keine sauberen Kleider und kein gespültes Geschirr. Überall in der Wohnung schaut es aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Gerade wenn es um Ordnung und Sauberkeit geht, haben erwachsene Menschen eine andere Vorstellung als Kinder.



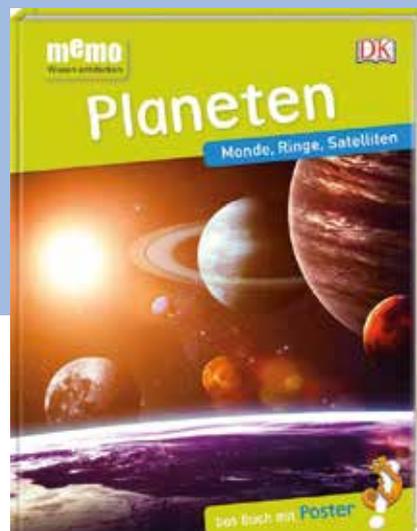
Kindersachbuch

Friederun Reichenstetter
So leben die Tiere:
Die Honigbiene
 Illustriert von Hans-Günther Döring

Ab 6 Jahren

Würzburg: Arena, 2018
 41 Seiten, gebunden, Fr. 15.90
 ISBN 978-3-401-71181-2

Wie und wo und mit wem die Honigbiene lebt, wird auf einfache Art und mit detaillierten, sehr schönen Farbzeichnungen erklärt. In diesem kleinen Buch erfährt man auch, wie die Biene kommuniziert und wie die Aufgaben im Bienenstock verteilt sind. Selbst die Arbeiten des Imkers werden geschildert. Ganz am Schluss kann das neue Wissen über die Honigbiene in einem kleinen Test überprüft werden. Das lehrreiche Buch eignet sich nicht nur bestens für Erstleser, sondern auch als Bilderbuch



Sachbuch

Carole Stott
Memo wissen entdecken
Planeten Monde, Ringe, Satelliten

Ab 8 Jahren

München: Dorling Kindersley, 2018
 72 Seiten gebunden Fr. 9.95
 ISBN 978-3-8310-3403-1

Die kurzen lesefreundlichen Texte mit Zahlen sind klar, gut verständlich, je zwei Seiten mit Fragen – Antworten, Daten und Fakten zur Sonne und zu den Planeten, Chronik von 4'000 v.Chr. bis 2016, Glossar, eine Seite Register und Bildnachweis, drei Internetadressen und Hinweis auf fünf Museen. Aus der Schweiz ist das Verkehrshaus in Luzern aufgeführt. Die neuesten Angaben und Fotos sind aus dem Jahr 2016, mit Ausblicken zu aktuellen Merkur- und Jupiter -Sonden bis 2020, Sonnenfinsternissen bis 2028. Die geplante Landung von Menschen auf dem Mars 2050 ist erwähnt, wofür 2016 sechs Astronauten auf Hawaii schon ein Jahr lang trainiert haben. Auch ein Doppelposter fehlt nicht; eine Seite mit den Planeten, die andere vom Mars, unserem nächsten Planeten. – Ein attraktives, spannendes Buch!



Rezension: Susanna Diemer



Hörspiel

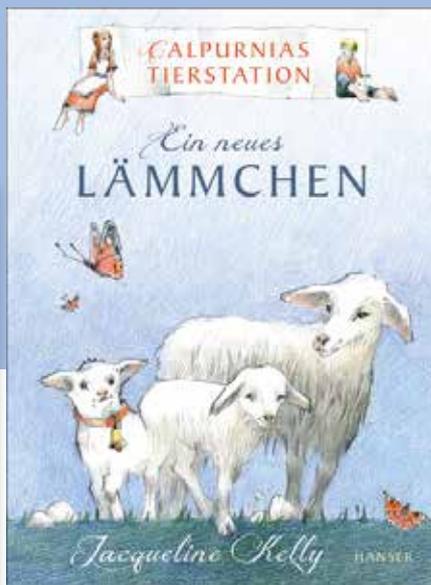
Hakon Ovrás **Super Bruno**

Ab 9 Jahren

Dortmund: Igel Records, 2018
1 CD Laufzeit ca.: 40 Minuten, Fr. 18.50
ISBN 978-3-7313-1195-9

Bruno ist ein ganz normaler Junge. Im Moment ist er wütend, weil drei ältere Jungs seine selbstgebaute Hütte verwüstet haben. Und traurig, weil sein Grossvater kürzlich gestorben ist und ihm nicht mehr helfen kann, es den dreien heimzuzahlen.

Als Bruno einen Superhelden-Film sieht, weiss er, was zu tun ist: Mit braunem Umhang und Maske streicht er das Fahrrad eines der Widersacher braun an. Bruno ist jetzt Super Bruno! Die Geschichte um Mobbing, Trauer und Zusammenstehen ist überzeugend in eine Hörspielfassung umgesetzt worden. Die jugendlichen Sprecher machen ihre Sache gut. Die Sprache ist einfach und die Geschichte ist mit einer packenden Musik unterlegt. Freundschaft, Humor und Phantasie sind die Dinge, die zählen und uns stärker machen und das Zusammenleben lebendig erhalten.



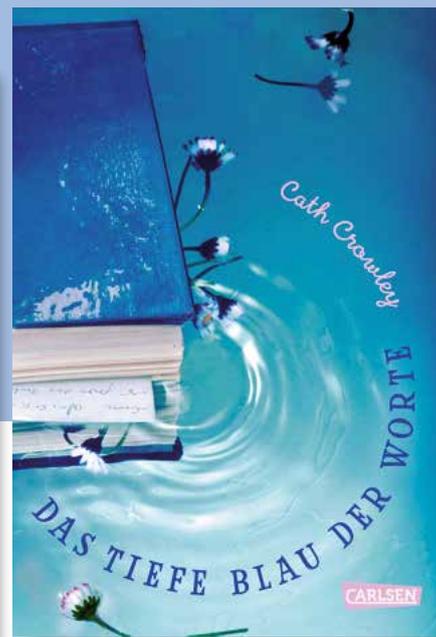
Kinderbuch

Jaqueline Kelly / Alexandra Prishedko **Ein neues Lämmchen**

Ab 10 Jahren

München, Hanser, 2018
72 Seiten, gebunden, Fr. 15.90
ISBN 978-3-446-25869-3

Die 13jährige Calpurnia lebt Anfang des 20sten Jahrhunderts mit ihren Eltern und sechs Brüdern auf einer Farm in Texas. Die Mutter möchte aus ihr eine anständige Dame machen, die stets weiss, wie man sich benehmen sollte. Doch Calpurnia hält sich selten an die vorgegebenen Etiketten. Sie interessiert sich viel mehr für die Tiere und die Natur. Ihr Grossvater, ein Wissenschaftler und der Tierarzt der Stadt bringen ihr viel Wissenswertes bei. Und in ihrem jüngsten Bruder hat sie einen Verbündeten. Mit ihm kann sie die Liebe und den Respekt zu den Tieren und der Natur teilen. Eine sehr schöne Erzählung mit vielen Informationen über die Tierwelt. Das kleine Buch eignet sich sehr gut zum Vorlesen. Die Bleistiftzeichnungen veranschaulichen den kleinen Zuhörern die jeweilige Situation in der Geschichte.



Jugendroman

Cath Crowley **Das tiefe Blau der Worte** Aus dem Englischen von Claudia Feldmann

Ab 14 Jahren

Hamburg: Carlsen, 2018
400 Seiten, gebunden, Fr. 27.90
ISBN 978-3-551-58372-7

Henry und Rachel, Rachel und Henry. Die beiden verkörpern den Inbegriff von bester Freundschaft, zumindest solange bis Henry Rachel an ihrem letzten Abend in der Stadt versetzt. Sie zieht mit ihrer Familie weg und er verbringt die Zeit mit seiner neuen Freundin, Amy. Rachel, die mit gebrochenem Herzen einen Abschiedsbrief hinterlegt hatte, ist enttäuscht, dass keine Antwort kommt und so verstreichen drei Jahre, in welchen die beiden den Kontakt verlieren. Einige Ereignisse bewegen Rachel dazu, zurückzukehren und sich somit auch Henry zu stellen.

Ein wunderschöner Roman, der die Liebe zu Büchern aufzeigt und einen regelrecht in den Bann zieht.

Bläsi

entsorgt **ALLES**
seit 1959



032 618 33 77

www.blaesi-mulden.ch

Bodenbeläge
Teppiche
Parkett
Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG
032 622 34 24
info@bodenmobilia.ch
bodenmobilia.ch

40 Jahre

boden**Mobilia**

papierhof

die adresse für
bürobedarf schulmaterial bücher

hauptstrasse 27 derendingen

Labeli für Holzspielsachen und Geschenkartikel



**Bim
Müggli**

**Müggli 1 für kleine Kinder
von 0 bis 8 Jahren**
St. Urbangasse 55, 4500 Solothurn
Susi Furrer
Tel. 032 623 44 57

**Müggli 2 für grosse Kinder
von 8 bis 99 Jahren**
St. Urbangasse 33, 4500 Solothurn
Tel. 032 621 09 79



BLATT & STIFT

im Vigierhof

Ursula Schaller - Roos
Schaalgasse 16
4500 Solothurn
032 622 82 82
info@blatt-stift.ch
www.blatt-stift.ch

- Papeterie- und Büromaterial
- Schulsortiment
- Alles für Lehrpersonen und Schüler

Schüler 10% Rabatt



GARTENBAU AG

Gartenstrasse 1
4528 Zuchwil

Telefon 032 685 75 65

info@flurygartenbau.ch
www.flurygartenbau.ch



Werner Huber
Bedachungen und
Gerüstbau AG

Patriotenweg 8
4500 Solothurn
Tel. 032 622 04 38
Fax 032 623 80 66

Normalbedachungen
Fassadenverkleidungen
Eternitarbeiten
Sämtliche Dachdeckerarbeiten
Gerüstvermietung

2041406

Kinderparadies
Fachgeschäft für
Schul-Rucksäcke

Spielwaren - Baby-Shop
bahnenblust

Hauptgasse 18, 4500 Solothurn, 032 622 28 09

**KULTUR-
FABRIK
KOFMEHL**

WWW.KOFMEHL.NET



**schreinerei
matthias wälti**

Neu- und Umbauten / Türen / Fenster / Möbel
Küchenbau / Sicherheitsberatung / Reparaturen

**flurweg 1, 4528 zuchwil, telefon 032 685 35 56,
www.schreinereiwaelti.ch**



BESENVALSTR. 61
Tel./Fax 032 623 46 76

